Landesverband der Kunstschulen
Baden-Württemberg

# Jahresbericht 2018

kunstschulen bw

# Inhalt


4 **Vorwort Vorstand**

6 **Verbandsarbeit**
6 | Verbandsaktivitäten in 2018
9 | Fragen an Paula Ugrai, FSJ-Kultur
10 | Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt, Sibylle Keupen

12 **Aktivitäten**
12 | Interne Fachtagung und Fortbildung in Bruchsal
16 | 4. Kindergipfel
20 | Schnappschuss in Waiblingen
22 | 8. KunstCamp in Leutkirch
24 | 21. Jugendkunstpreis Baden-Württemberg 2018
26 | 29. Kunstschultag in Altensteig/Oberes Nagoldtal

28 **Kunstschularbeit**
28 | Kooperationen mit Kindergärten und Schulen
34 | Friederike Hogh-Binder im Gespräch über das Modellprogramm „Zeichensprache"
36 | Das wichtige „Sonstige" – Förderung durch öffentliche Programmmittel

38 **Vernetzung**
38 | bjke Mitgliederversammlung 2018 und Fachtag in Nürnberg
39 | Neues von Nebenan: LJKE Bayern e.V.
40 | Was haben wir angerichtet? Modellprogramm „Generation-Kunst" in Niedersachsen
41 | Vermischtes Vernetztes

42 **Fakten & Zahlen**
42 | Jahresabschluss 2018
44 | Rechnungsprüfung 2018
45 | Plan und Ausblick 2019 und 2020

46 **Mitgliedernews**
Preise, Wechsel & Jubiläen

47 **Impressum**

# Liebe Freundinnen und Freunde der Kunstschulen!

Den Jahresbericht 2017 hatten wir erstmals in neuer Form als buntes Kaleidoskop der Kunstschularbeit in Baden-Württemberg vorgelegt: Die überaus positiven Rückmeldungen haben uns darin bestärkt, dieses neue Format beizubehalten und auch das Fazit des Jahres 2018 ähnlich zu gestalten. Dabei sind wir durchaus auch ein wenig stolz darauf, dass dies trotz der kontinuierlich wachsenden Arbeitsbelastung bereits in der ersten Jahreshälfte 2019 gelungen ist.

In diesem Jahresbericht 2018 sind vereint Informationen über die Verbandsarbeit auf politischer Ebene, über die Vernetzungsaktivitäten regional wie bundesweit, Berichte aus den Kunstschulen, Beispiele zu den wichtigen Schulkooperationen ... und natürlich das Zahlenwerk.

Die Arbeit von Vorstand und Geschäftsführung war erneut über die Maßen geprägt durch das Ringen um die Verstetigung der Finanzen, ohne die der Landesverband und die gesamte Kunstschullandschaft in Baden-Württemberg ihre Zukunftsfähigkeit verlieren würden. Dazu gehört wesentlich die Absicherung und personelle Aufstockung der Geschäftsstelle, deren Kontinuität seit 2014 immer nur über Fraktionsmittel erreicht werden konnte.

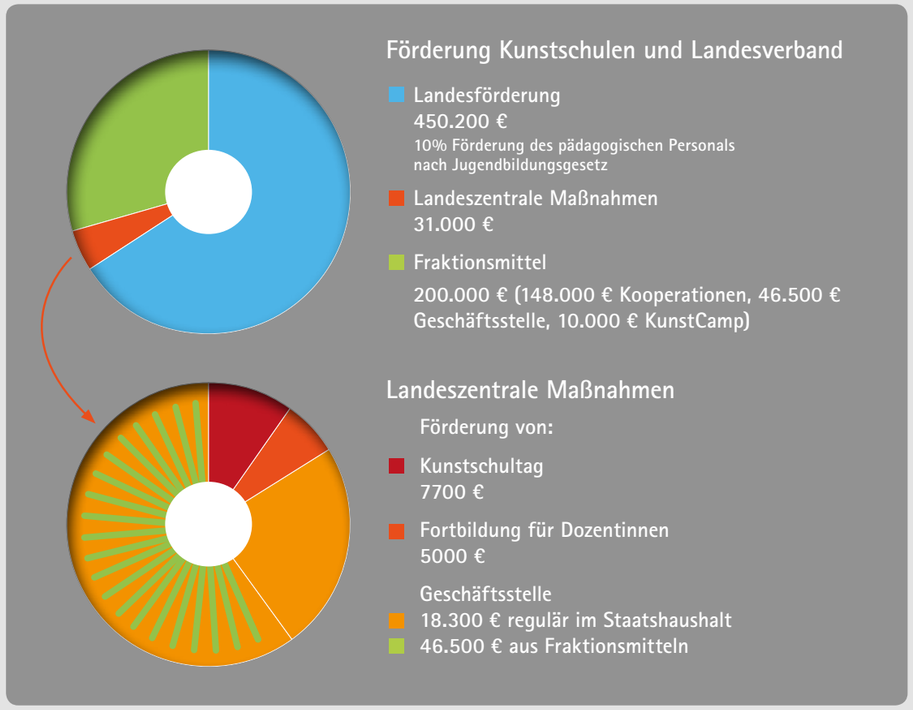
Bei den vielen Gesprächen mit Ministerialverwaltung und Politik auf allen Ebenen während des gesamten Jahres wurde uns immer wieder eine hohe Wertschätzung entgegen gebracht. Dass Frau Landtagspräsidentin Muhterem Aras nach dem Kindergipfel 2018, den erstmals die Kunstschulen im Landtag mitgestaltet haben, den Landesverband eingeladen hat, auch in Zukunft dieses Großereignis tatkräftig zu begleiten, ist dafür ein sprechendes Beispiel. Und dennoch: Vermutlich werden wir erneut erst im Dezember bei Abschluss des Staatshaushaltsplans erfahren, ob und wie es ab Januar mit dem Landesverband und den Schulkooperationen weiter gehen kann.

Nichts desto trotz: Die eigentlich vorrangige inhaltliche, kinder- und jugendorientierte und die einzelnen Kunstschulen unterstützende Arbeit – vielfältig, netzwerkend, qualitätsfördernd, zugewandt – wurde mit großem Elan vorangetrieben. Da waren das Kümmern um das Thema Kinderschutz, die fortbildungsorientierte Fachtagung in Bruchsal, das KunstCamp in Leutkirch, der Jugendkunstpreis Baden-Württemberg, der Kunstschultag in Altensteig, die Betreuung neuer und angehender Mitglieder im Verband ... - aber blättern und lesen Sie selbst auf den folgenden vielfarbigen Seiten!

Wir sind uns sicher: Diese Seiten machen deutlich, dass es uns auch in 2018 gelungen ist, für die Kunstschularbeit „vor Ort" und damit für die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Land einiges zu organisieren, zu bewegen und anzuregen.

# Verbandsaktivitäten

Die Verbandsarbeit war vor allem geprägt durch die Bemühungen von Vorstand und Geschäftsführung, die Finanzierung der Geschäftsstelle nachhaltig aufzustellen, denn diese ist aktuell nur bis Ende 2019 über Sondermittel der Regierungsfraktionen abgesichert. Erst eine Verstetigung und Aufnahme in den regulären Staatshaushalt des Landes ermöglicht eine Weiterarbeit auf dem bisherigen Niveau. Dazu wurden im Mai und November 2018 im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Gespräche zwischen Vorstand und Geschäftsführung mit dem zuständigen Referatsleiter Dr. Carsten Rabe und Dr. Christiana Stahl, Referentin für Kunst, geführt. Ein regelmäßiger Austausch fand auch mit den Regierungsfraktionen CDU und Bündnis 90/DIE GRÜNEN sowie den Oppositionsfraktionen FDP und SPD statt.




## DIE GESCHÄFTSSTELLE IN 2018

Das neue Jahr begann zunächst mit dem Umzug in neue Büroräume. Dieser Wechsel war notwendig geworden, weil die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung den bisherigen Büroraum aus Eigenbedarfsgründen benötigte. Der Verband konnte für die Geschäftsstelle ab Februar 2018 einen schönen, lichtdurchfluteten Büroraum bei Matthias Bauer Associates mieten. Zusammen mit einem internationalen Architektenteam, einer Restauratorin und einem Grafiker arbeitet es sich gut auf der kreativen Etage in der Nähe des Stuttgarter Hauptbahnhofes.

Das kleine Geschäftsstellenteam aus Geschäftsführerin und Freiwilliger im FSJ-Kultur koordiniert und unterstützt die planerische Arbeit für alle Veranstaltungen und übernimmt die überregionale Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus werden die Kunstschulen in ihrer eigenen Arbeit beraten und begleitet. Beispielsweise bei Antragsstellungen oder Verwendungsnachweisen und Sachberichten. Die Geschäftsstelle fungiert dabei als Schnittstelle zwischen den Mitgliedern, für die sie Dienstleistungszentrum ist und als Kommunikationsplattform für die interessierte Öffentlichkeit, Politik und Landesverwaltung. Im Jahr 2018 fragten 10 Kunstschulen bzw. Initiativen beim Verband an, um sich zwecks Gründung und Aufnahme in den Verband beraten zu lassen. Der Verband ist daran interessiert, dass das Netz aus Kunstschulen zukünftig wächst und die Anfragen verdeutlichen, dass trotz Ganztagsschulentwicklung die außerschulische Einrichtung Kunstschule ein wichtiger Baustein für eine kulturelle Bildung von jungen Menschen bleibt.

Nach dem ersten Jahr mit einer FSJ Kulturstelle haben wir eine sehr positive Bilanz gezogen. Amelie Kiener hat den Spagat mit zwei Einsatzstellen (denn die Stelle wird zur Hälfte auch von der Kunstschule Unteres Remstal in Waiblingen getragen) bravourös gemeistert. Sie hat sich rasch das Vertrauen aller verdient und sogar erfolgreich Drittmittel für ein eigenes Wochenendseminar zum Thema digitale und analoge Fotografie eingeworben und umgesetzt. Im August 2018 hat sie Paula Ugrai ihren Arbeitsplatz in Stuttgart gezeigt und im Herbst in Karlsruhe ein Kunst-Studium aufgenommen. Paula ist seit September dabei und arbeitet ebenso engagiert und motiviert.

Paula und Amelie

## VERANSTALTUNGEN UND THEMEN

Zahlreiche Aktivitäten entwickelten die Qualität der Kunstschularbeit in Baden-Württemberg weiter:

- Planung, Vorbereitung und Durchführung der jährlichen Internen Fachtagung und Fortbildung zusammen mit der Muks – Musik- und Kunstschule in Bruchsal,
- die Realisation des 29. Kunstschultages in Altensteig gemeinsam mit der Jugendkunstschule Oberes Nagoldtal
- Planung und Durchführung des 8. Kunst-Camps gemeinsam mit der Kunstschule Sauterleute in Leutkirch und die
- Umsetzung des 21. Jugendkunstpreises Baden-Württemberg.

Ein Schwerpunktthema im Jahr 2018 war die Zusammenarbeit mit Stiftungen und ihre Rolle im Kontext kultureller Bildungsarbeit. Dies wurde sowohl bei der Internen Fachtagung im März, als auch mit Fachleuten aus dem Stiftungssektor beim Kunstschultag im Oktober diskutiert.
Auch die Gestaltung der Zusammenarbeit mit Schulen im Ganztag war weiter wichtiger Bestandteil des inhaltlichen Austausches, denn fast alle Kunstschulen sind in irgendeiner Form in Ganztagsstrukturen der Grundschulen eingebunden.
Großer Raum wurde dem Themenfeld „Kinderschutz" eingeräumt, denn leider ist festzustellen, dass bei den ermittelten und geschätzten Fallzahlen in Deutschland auch Kinder mit unterschiedlichsten Gewalterfahrungen in den Kunstschulen Kurse besuchen. Welche Rahmenbedingungen müssen Leitungen bieten, um Kinder zu schützen und im Bedarfsfall zu helfen?

Ein wiederkehrendes Highlight im Kunstschulkalender ist die Preisverleihung des Jugendkunstpreises Baden-Württemberg, der 2018 bereits zum 21. Mal ausgerichtet wurde. Seit 2013 findet dies in Zusammenarbeit mit der Kunstschule Labyrinth statt, die im Kunstzentrum Karlskaserne in Ludwigsburg optimale Voraussetzung für Gala und die vierwöchige Ausstellung bietet.

## MODELLPROJEKTE

Ein weiterer zentraler Baustein in der Verbandsarbeit ist es, Modellprojekte zu initiieren und diese nach Möglichkeit mit Drittmitteln umzusetzen. Hier gelang es die Karl Schlecht Stiftung wieder von der Qualität des KunstCamps Baden-Württemberg zu überzeugen, dass die Stiftung seit 2014 fördert. 2018 konnten wir uns über eine weitere Förderzusage bis 2020 freuen. Die Kunstschulen in Filderstadt und Winnenden werden die KunstCamps ausrichten und haben durch die Förderung der KSG Planungssicherheit. Zudem wurde das Mentorenprogramm „Kunstprofi" für das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport entwickelt. Es ist als Begabtenförderung konzipiert und wird ab 2019 mit 5 Kunstschulen und 5 Gymnasien mit einem Kunstprofil umgesetzt. Auch dies Programm wird u.a. durch die Karl Schlecht Stiftung mitangestoßen.

## LOBBYARBEIT FÜR DIE KÜNSTE

Bildung und Kunst sind der gemeinsame Kern der Arbeit in den Kunstschulen. Die ästhetischen Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche machen, bilden die Basis für den Bildungsprozess, den sie erfahren. Damit wird Kunstschularbeit auch bedeutsam für gesellschaftliche Prozesse – nicht nur wegen des kritischen Potentials von Kunst, sondern auch um Partizipation und Teilhabe im künstlerischen Feld zu gewährleisten. Dies sichtbar zu machen ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt der Verbandsaktivitäten, beispielsweise durch die Vertretung in Gremien, wie dem Landesjugendkuratorium oder in Jurys und Vorständen.

Die Geschäftsführerin ist Mitglied im Landesjugendkuratorium, das laut Jugendbildungsgesetz „die Landesregierung in Fragen der außerschulischen Jugendbildung und der Kinder- und Jugendhilfe" berät sowie „die weitere Entwicklung durch Empfehlungen auf diesen Gebieten" fördert und „zu Fragen der Anerkennung von Trägern nach diesem Gesetz" gehört wird. Eine spannende Aufgabe, denn die Zusammenarbeit mit den Trägern der Jugendsozialarbeit oder Vertretern der Kirchen ist nicht die Regel und erweitert die Perspektiven. Denn nicht immer wird die kulturelle Jugendarbeit als gleichwertiges Feld betrachtet. Umso wichtiger ist der Austausch.

Über das Landesjugendkuratorium wurde die Geschäftsführerin in den Vorstand der „Stiftung Kulturelle Jugendbildung" gewählt, die im Kultusministerium mit ihrer Geschäftsstelle angesiedelt ist. Aktueller Förderschwerpunkt ist der in Kooperation mit der Jugendstiftung in zweijährigem Turnus durchgeführte Wettbewerb „Jugendbegleiter. Kultur. Schule". Die Preisverleihung des derzeit laufenden Wettbewerbs findet am 18. November 2019 in Stuttgart statt.

Unter dem Titel „Kommunal. Digital. Mit der Zukunft verbunden" fand im September 2018 die zweijährliche Hauptversammlung des Städtetags Baden-Württemberg statt. In Friedrichshafen kamen knapp 600 Bürgermeister, Oberbürgermeister, Gemeinderäte und weitere Teilnehmer zusammen. Vorstandsmitglied Dorothee Müller und Geschäftsführerin Sabine Brandes besuchten die Tagung bei der Digitalisierungsthemen im Mittelpunkt standen. Neben Fragen zur Nahversorgung, Energiewende und Pflege, wurden auch kulturelle Fragen aufgeworfen: Wie kommunizieren wir politisch in Zeiten von Online-Netzwerken und Populismus? Und welche digitalen Strategien und Innovationen eröffnen sich für die Kultur? Dr. Susanne Asche, Direktorin des Kulturamts Karlsruhe, erläuterte in ihrem Vortrag zum „Zukunftslabor Kultur" wie wichtig es für die Kulturszene ist, sich nicht von der aktuellen Debatte abzuwenden, sondern sie aktiv mitzugestalten. Ein wichtiges Plädoyer auch für die Kunstszene, die sich oftmals eher als analoger Gegenspieler in einer digitalisierten Welt begreift. Aber Dr. Susanne Asche verwies auf die werteschaffende und –vermittelnde Kraft von Kunst, Kultur und gesellschaftlicher Bildung und markierte damit den wichtigen Stellenwert der Künste in der stattfindenden Transformation der Gesellschaft.

Dr. Susanne Asche

2018 wurde ein informeller Austausch mit Martina Forstreuter-Klug, Geschäftsführerin von NATEC, dem Landesverband naturwissenschaftlich-technische Jugendbildung Baden-Württemberg, gegründet, gemeinsam mit Susanne Waiss, Leiterin der Fellbacher Kunstschule. Im Bereich der naturwissenschaftlichen und künstlerischen Bildung haben wir gemeinsame Projekte ins Auge gefasst.

Seit 2014 musste der Verband immer wieder um eine verlässliche Finanzierung ringen und Konstrukte mit Hilfe von Fraktionsmitteln finden. Trotz durchgehend wertschätzenden Äußerungen quer durch alle Fraktions- und Regierungskonstellationen. Wir setzten darauf, dass wir auch ab 2020 weiter wichtige landesweite Aufgaben im Hinblick auf die Stärkung kultureller und ästhetischer Bildung von Kindern und Jugendlichen leisten können!



# 3 Fragen an Paula Ugrai, FSJ-Kultur

**Paula, du hast Dich für ein FSJ-Kultur beim Landesverband der Kunstschulen und der Kunstschule Unteres Remstal in Waiblingen entschieden. Weißt Du noch, warum Dich diese Stelle interessiert hat? Was hast Du Dir vorgestellt und was ist davon eingetreten?**

An dieser Stelle hat mich interessiert, dass ich zwei Einsatzstellen habe, bei denen ich mein FSJ Kultur mache. Für mich war die Abwechslung und das Pendeln zwischen zwei Orten unter der Woche sehr spannend. Da ich sehr kunstbegeistert bin, hat es mich gereizt, in die Arbeit der Kunstschulen schnuppern zu können. Beim Landesverband der Kunstschulen BW hoffte ich in verschiedenen Kunstschulen Einblicke zu erhalten und in die Arbeit im Kulturbereich kennen lernen zu können. Angefangen von der Planung der Veranstaltungen für und mit Kunstschulen bis zur Lobbyarbeit und Buchführung. In der Kunstschule Unteres Remstal wollte ich bei den verschiedenen Angeboten, wie Klassen, Workshops oder der Kunstvermittlung mitwirken und unterstützen können. Ich war darauf vorbereitet, zugreifen und mit anpacken zu können. Beide Erwartungen haben sich erfüllt, und ich bin immer noch erstaunt und froh über die Vielfältigkeit meiner Aufgaben und Erfahrungen in meinem FSJ-Kultur.

**Jetzt sind schon fast 2/3 des Jahres vorbei, was hast Du über die Kunstschulen gelernt und was nimmst Du persönlich mit aus deinem Freiwilligen-Jahr?**

Ich habe bemerkt und gesehen, welche kostbare Arbeit Kunstschulen für jede Altersgruppe leisten. Wie in einer Kunstschule Grenzen aufgebrochen werden und ein Raum für Begegnung für alle Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, sozialen Verhältnissen und Altersklassen geschaffen wird. Während den Angeboten gibt es in den Gruppen eine selbstverständliche Akzeptanz und ein kreatives Schaffen. Kunstschulen schaffen einen Ort, an dem Jeder kreativ arbeiten kann und die nötigen Materialien und Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.
Ich sehe, wie viel Arbeit hinter den einzelnen Projekten steckt und habe bemerkt, dass jede Kunstschule einzigartig ist in ihrem Angebot und ihrer Form.

**Wenn du 3 Wünsche frei hättest für die Kunstschulen, welche wären das?**

Ganz klar würde ich mir wünschen, dass die Kunstschulen eine gesicherte Finanzierung haben, damit sie genug Kurse anbieten können und eine gerechte Bezahlung an alle Angestellten und Dozent*innen leisten können.
Weiter würde ich mir wünschen, dass jede Kunstschule durch öffentliche Verkehrsmittel zu erreichen ist, gut ausgestattete Räume hat und es Jedem möglich wird, eine Kunstschule besuchen zu können.

# Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt

## Kinderschutz und Prävention in der kulturellen Bildung

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt ist eine große Herausforderung zugleich aber auch Chance für alle Akteur*innen im Feld der kulturellen Bildung. Im Zentrum vieler Angebote steht die ganzheitliche Erfahrung von Kunst in den unterschiedlichen Sparten, diese leibhaften Erfahrungen sind zentral für unsere Arbeit. In der Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt braucht es einen sensiblen und verantwortlichen Umgang mit der Arbeitsweise, den dahinter stehenden Strukturen und Menschen. Neben dem Wissen über die Gefahren von Grenzverletzungen und Übergriffen ist die Sensibilisierung der Mitarbeitenden eine zentrale Aufgabe, die in den nächsten Jahren auf allen Ebenen der verbandlichen Arbeit verfolgt werden muss.

Der Bundesverband der kulturellen Jugendbildung hat 2017 ein Leitbild verabschiedet, das als Richtschnur für diesen Prozess dient. Es beschreibt klar die Grundlagen unserer Arbeit und setzt Rahmenbedingungen und Ziele für unser Engagement in diesem Bereich.

„Mit Angeboten Kultureller Bildung unterstützen wir Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Selbstbestimmung und stärken sie in ihrer Selbstwahrnehmung und Ausdrucksfähigkeit. Umfassende Partizipation und Mitbestimmung, Stärkenorientierung und Fehlerfreundlichkeit sind Grundprinzipien unserer Arbeit. Wir berücksichtigen individuelle Bedürfnisse, Interessen und die Lebenslagen der Beteiligten. Die Wertebasis unserer Praxis bilden die Menschenrechte und die Orientierung an der Menschenwürde. Vertrauen, Achtsamkeit und Respekt sehen wir als Grundlagen des Umgangs miteinander an. Wir nehmen jedes Individuum in seiner Eigenständigkeit und seinen Äußerungen ernst. Machtverhältnisse und -beziehungen reflektieren wir in unserer Arbeit kritisch.

Wir übernehmen Verantwortung für das Wohlergehen, den Schutz und die Realisierung der Rechte junger Menschen. Wir tun dies als Akteur*innen der kulturellen Kinder- und Jugendbildung, in unserer Verantwortung für ein gelingendes Aufwachsen auf der Grundlage von § 1 SGB VIII und der UN-Kinderrechtskonvention. Wir verurteilen sexualisierte Gewalt sowie jegliche andere Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Wir setzen uns aktiv und präventiv für den Schutz des Kindeswohls ein. Wir sind aufmerksam für jede Gefährdung des Kindeswohls und gehen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln gegen sexualisierte, physische und psychische Gewalt, Misshandlung, Verwahrlosung gegen/von Kindern und Jugendliche/n vor. Gewalt kann von Individuen und Strukturen ausgehen. Wir wollen, dass Kinder und Jugendliche in den Angeboten und Praxisformen Kultureller Bildung eine sichere Umgebung vorfinden, in der sie vor Gewalt und allen Formen von Grenzverletzungen zuverlässig geschützt sind.

Wir leisten einen Beitrag, damit insbesondere sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche* öffentlich thematisiert wird: Tabuisierung, Verharmlosung und der Verschleierung von sexualisierter Gewalt wirken wir bewusst entgegen. Wir stellen uns gegen einen leichtfertigen Umgang mit Grenzverletzungen und so genanntes „Victim Blaming" – auch im Bereich digitaler Kommunikation. Wir informieren haupt- und ehrenamtliche Akteur*innen in unserem Praxisfeld, qualifizieren und vernetzen sie. Wir sind sensibel und sensibilisieren in unserer Sprache und unseren Texten im Sinne des Schutzes von Kindern und Jugendlichen. Die Potenziale und Möglichkeiten der Praxis Kultureller Bildung und von Kunst und Kultur für ein junges Publikum zur Prävention wollen wir noch stärker als bisher nutzen und ausschöpfen.

Für alle Praxisformen der Kulturellen Bildung sind ästhetische und sinnliche Erfahrungen grundlegend. Körperlichkeit und körperliche Nähe sind in vielen Bereichen zentral und aus der Praxis nicht wegzudenken. Im gemeinsamen künstlerischen Schaffen entstehen oft persönliche und intensive Vertrauensverhältnisse und Beziehungen. Da dies für die Praxis Kultureller Bildung grundlegend ist, müssen wir in Hinsicht auf individuelles Empfinden von Nähe und Distanz, auf Abhängigkeitsverhältnisse und Gefährdungsmöglichkeiten Sicherheit für alle Beteiligten schaffen. Dies gilt ebenso für das Handeln der Anleiter*innen und Fachkräfte. Unser Tun ist geleitet durch einen achtsamen Umgang miteinander, einen offenen und aufmerksamen Blick sowie die ausdrückliche Parteilichkeit für die Interessen und Schutzrechte von Kindern und Jugendlichen." (Leitbild BKJ, beschlossen im Jahr 2017)

Auf der Grundlage einer Kultur der Achtsamkeit entwickelt sich die Praxis der kulturellen Bildung weiter, indem alle Akteure - politisch Verantwortliche, Leitungen und Honorarkräfte - auf allen Ebenen aktiv miteinbezogen werden. Im Mittelpunkt stehen dabei immer die Kinder und Jugendlichen mit ihren Bedürfnissen und Wünschen, für die ein geschützter Raum geschaffen werden muss. Bei der professionellen Begleitung von künstlerischen Bildungsprozessen sind wir Unterstützer*innen, Wegbegleiter*innen und Partner*innen, die Kinder und Jugendliche achtsam und individuell in ihrer Entwicklung begleiten. Dabei wollen wir in unserem Handeln transparent und klar sein und Machtstrukturen offen legen. In diesem Prozess werden die Qualitätskriterien unserer Arbeit regelmäßig in partizipativen Prozessen überprüft und weiterentwickelt, um Kindern und Jugendlichen einen verlässlichen und sicheren Raum zu geben.

Die Methoden der kulturellen Bildung bieten vielfältige Ansätze einer Adressaten gerechten Präventionsarbeit, die stärker genutzt werden können. Die leibhafte Erfahrung in kreativen Prozessen ermöglicht eine nachhaltige Erfahrung von Grenz,-und Körpererfahrung, die zur Stärkung der Persönlichkeit beitragen. Kinder und Jugendliche entwickeln in diesem Zusammenhang eine altersgerechte und selbstbestimmte Sexualität, die sie vor Grenzüberschreitungen und sexualisierten Gewalterfahrungen schützen kann.

Darüber hinaus ist die Sensibilisierung der Akteur*innen im Feld der kulturellen Bildung besonders wichtig, denn das Wissen um die Hintergründe von Missbrauch auf Seiten der Täter*innen und Kinder trägt dazu bei, Strukturen zu schaffen, um Missbrauch zu verhindern und den Opfern Hilfssysteme zur Verfügung zu stellen. Die Vertrautheit in kulturellen Bildungsprozessen ist eine große Chance, um Opfern einen Ort zu bieten, wo sie vertrauensvoll Hilfe erwarten können. Immer noch muss ein Kind mit Missbrauchserfahrung bis zu sieben erwachsene Menschen ansprechen, bis es ernst genommen wird und Hilfe erfährt. Die kulturelle Bildung mit ihren Akteur*innen und professionellen Strukturen hat das Potential und Einfühlungsvermögen, Kindern und Jugendlichen eine vertrauensvolle Partner*in sowie ein sicherer Ort zu sein.

**Sibylle Keupen**
Leiterin der Bleiberger Fabrik Aachen, Stellvertretende Vorsitzende bjke, Sprecherin des Fachausschusses Prävention und Kindeswohl des BKJ

# Interne Fachtagung (IFA) und Fortbildung in Bruchsal, März 2018

Die Leiter*innen der baden-württembergischen Kunstschulen trafen sich vom 16. bis 18. März 2018 zur Internen Fachtagung sowie zur praktischen Fortbildung, die sich vornehmlich an Dozent*innen und weitere pädagogische Mitarbeiter*innen richtete. 2018 boten die Räume der Muks – Musik- und Kunstschule Bruchsal - den Rahmen für diesen Austausch, der bereits zum 17. Mal stattfand.

Ulrike Redecker, Leiterin der Muks, wies in ihrer Begrüßung daraufhin, wie sehr sich die Bereiche Musik und Kunst unter einem gemeinsamen Dach befruchten und eine ganz besondere Energie bilden. Ein Jahr vor dem 50. Jubiläum der Muks Bruchsal freute sich auch der Leiter der Kunstabteilung, Tom Naumann, seine zahlreich angereisten Kolleg*innen begrüßen zu können. Dorothee Müller von der Kunstschule Oberes Nagoldtal begrüßte für den Vorstand und leitete durch die Tagung.

Neben einem allgemeinen kollegialen Austausch wurde das Thema Kinderschutz vertieft. Sibylle Keupen, Leiterin der Bleiberger Fabrik Aachen und Mitglied im Vorstand des Dachverbandes der Kunstschulen bjke, hielt einen umfassenden Vortrag zum Thema. Im Austausch darüber wurde klar, dass eine klare Haltung und Kenntnisse notwendig sind, um Kinder aktiv zu schützen. Kinderschutz ist ein Leitungsthema und als solches sollte es an jeder Kunstschule offensiv angegangen werden.

Durchgehend beschäftigt alle Kunstschulen, die Fragen zum Ganztag und zur Gewinnung von Dozent*innen. Es gibt eine Vielfalt an Kooperationsformen. Alle Kunstschulen machen die Erfahrung, dass Schulleiter den Unterschied der Kunstschularbeit zur regulären Ganztagsbetreuung schätzen. Die Koordination mit den Schulen ist immer auch  problematisch. Allen ist klar, dass sich die Arbeit im schulischen Kontext stark von den regulären Kunstschulangeboten unterscheidet, die viel freier und freiwilliger angelegt sind. Aber Kinder an Schulen bekommen durch die Kunstschulangebote einen erweiterten Zugang zu kultureller Bildung, gerade die aus bildungsfernen Kontexten. Deshalb unterstützt der Verband die Arbeit im Ganztag. Für 2019 sind

deutlichere Empfehlungen geplant, u.a. für die Finanzierung der Angebote, auch in Bezug auf Gruppengröße, für Ansprechpartner, die Rhythmisierung und weiteres mehr.

Die in 2018 letztmals von Monika Fahrenkamp und gemeinsam mit Tom Naumann konzipierte Fortbildung machte Angebote in den Bereichen Drucken, Bildhauerei mit Holz und Metall, Puppenbau und einen Kurs über Angebote der Frühästhetik. Dabei liegt die Basis der Angebote bei den Schwerpunkten der jeweiligen

Kathrin Dorfner,
Nadja Pidan,
Barbara Kastin

Kunstschule. Erstmals trafen sich zudem Freiwillige, die ein FSJ-Kultur in Kunstschulen machen. Amelie Kiener, FSJlerin beim Landesverband, leitete den Kurs zur Porträtmalerei.

Sabine Naumann, Freie Künstlerin und Fachlehrerin für Bildende Kunst sowie langjährige Dozentin der Muks Bruchsal leitete gemeinsam mit Moritz Lenz, Forstwirt der Stadt Bruchsal, den fast sofort nach der Ausschreibung ausgebuchten Kurs über Kettensägenschnitzerei. Diese relativ junge Kunstart, die anders als traditionelle Holzschnitzer eine Motorsäge zum Anfertigen von Skulpturen verwendet, faszinierte Kursteilnehmer*innen und Kolleg*innen beim abschließenden Rundgang.

Tom Naumann bot mit „Objekte schweißen aus Metall und Holz“ den zweiten Bildhauerworkshop an. Dabei wurden Objekte, Montagen und Assemblagen aus Fundstücken entwickelt und realisiert: Ein Stuhlbein und eine Fahrradkette, Zahnräder daran geschweißt und ein Sockel aus Schwemmholz – Picasso machte es auch nicht anders. Die Fülle der Möglichkeiten lud nachdrücklich zum freien plastischen Arbeiten ein, wobei die handwerklichen Grundlagen der Metallbearbeitung vermittelt wurden. Die spannenden Ergebnisse mit Verbindungen von Holz, Metall und Stein beeindruckten alle Kolleg*innen beim Rundgang.

Der freischaffende Künstler und Dozent für künstlerisches Arbeiten mit Kindern und Erwachsenen aus Esslingen Albrecht Weckmann bot einen Kurs über das Medium experimentellen Druckens an. „Drucken & Zeichnen auf allen Ebenen“ lotete die druckgrafischen Möglichkeiten des Schablonendrucks über experimentelle Formen des Tief-, Flach- und Hochdrucks bis zu kombinierten Verfahren aus. Praktiziert wurden einfache und komplexe Umdruckverfahren: reine Linien(ab)drucke mit Bleistift und Kugelschreiber, erweitert durch Gegenstände aus dem Alltag, wie Kamm oder eine Schuhsohle, die zum „Druckwerkzeug“ wurden. Drucken wurde als

Tom Naumann,
Albrecht Weckmann

grafisches, malerisches und „objet-trouvé-haftes“ Medium präsentiert.

Anke Böhm, erfahrene Kunstpädagogin, Kunstgeragogin und Kunsthistorikerin aus Stuttgart, die u.a. als Dozentin an der Kunstschule Filderstadt und Referentin für Erzieher*innen-Fortbildungen tätig ist, thematisierte die „Eigenschaft der Dinge“ im Bereich der frühkindlichen ästhetischen Bildung. Im Workshop gab es zahlreiche Anregungen zur ästhetischen Bildung aus der Praxis unterschiedlicher Angebotsformate mit Kindern ab ca. 3 bis 6 Jahren in den Kunstschulen und in Kooperationen mit Kindergärten. Dabei verknüpften sich praktische Erfahrungen mit wichtigen Fragestellungen zu künstlerischen Techniken und Materialien, zum frühkind-

rechts o.: Volker Illi im Vordergrund

Metall Workshop

rechts u.: Heinrich Bröckelmann, Susanne Waiss

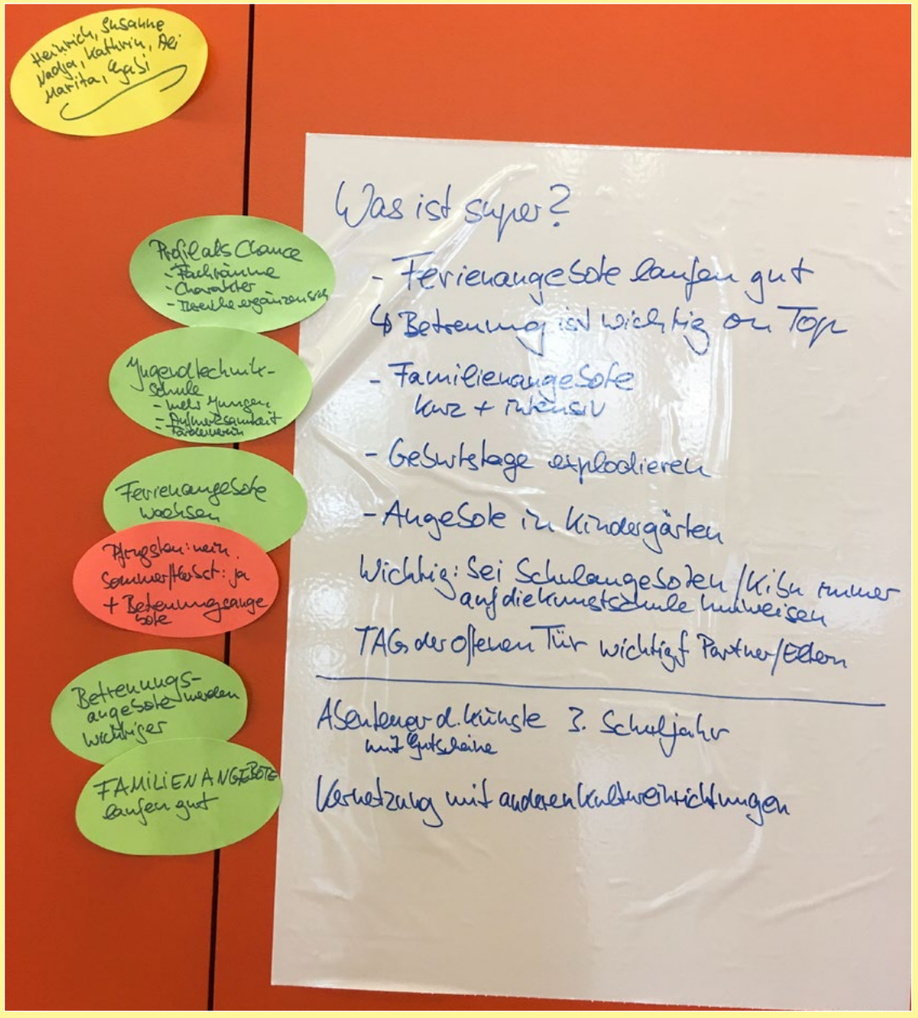
lichen Bildungsverständnis und zur persönlichen Arbeitshaltung in diesem Feld.

Im Figurentheaterworkshop der BuT-Theaterpädagogin, Bühnen- und Kostümbildnerin Natalia Haagen, Karlsruhe, wurden Klappmaulfiguren selbst gebaut und zum Leben erweckt.

Klappmaulfiguren eignen sich hervorragend für Kinder von 5 -12 Jahren. Je nach Alter und Fähigkeit können mit Farbe und Form großartige Effekte erzielt werden. Die Figuren regen kleine und große Kinder zum weiterführenden Szenischen Spiel an und sind auch zur Sprachförderung bestens geeignet. Die in kurzer Zeit entstandenen bunten, lustigen und fantasievollen Klappmaulfiguren begeisterten das Publikum in einer hintergründigen wie verqueren Performance, die ebenfalls in der kurzen Workshopzeit entstanden war.

Bei der Abschlusspräsentation wurde deutlich, dass mit einer Vielzahl an unkonventionellen und fachübergreifenden Ansätzen gearbeitet worden war. Auch die Arbeiten der jungen FSJler mussten sich vor den Ergebnissen der Profis nicht verstecken.

Puppenbau Workshop



links: Brigitte Steindl, Elke Ditton, Dorothee Müller
rechts: Dr. Juliane Huber

# Kindergipfel: Kinder reden – Politik hört zu, Juni 2018

Der Kindergipfel ist eine Veranstaltung des Landtags von Baden-Württemberg und wird alle zwei Jahre zusammen mit der Landesarbeitsgemeinschaft Kinderinteressen und dem Landesjugendring Baden-Württemberg im Rahmen des Programms „Was uns bewegt" durchgeführt. 2018 wurde er zum vierten Mal veranstaltet und erstmals vom Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg und Dozent*innen aus den Kunstschulen unterstützt. Acht Kunstschul-Dozent*innen boten dabei zu verschiedenen Themen Workshops an.

80 Kinder zwischen 10-14 Jahren kamen am 9. Juni 2018 im Landtag zum 4. Baden-Württembergischen Kindergipfel zusammen. Hunderte Luftballons schmückten das Landtagsgebäude und unterstrichen, dass die Kinder für einen Tag den Ton angeben werden. Daneben sorgten das Spielmobil Freiburg und Zauberer Dr. Marrax für Unterhaltung.

In 8 Workshopgruppen arbeiteten Kunstschuldozent*innen und jeweils ein Mitarbeiter vom Landesjugendring, der die inhaltliche Diskussion moderierte, zusammen.

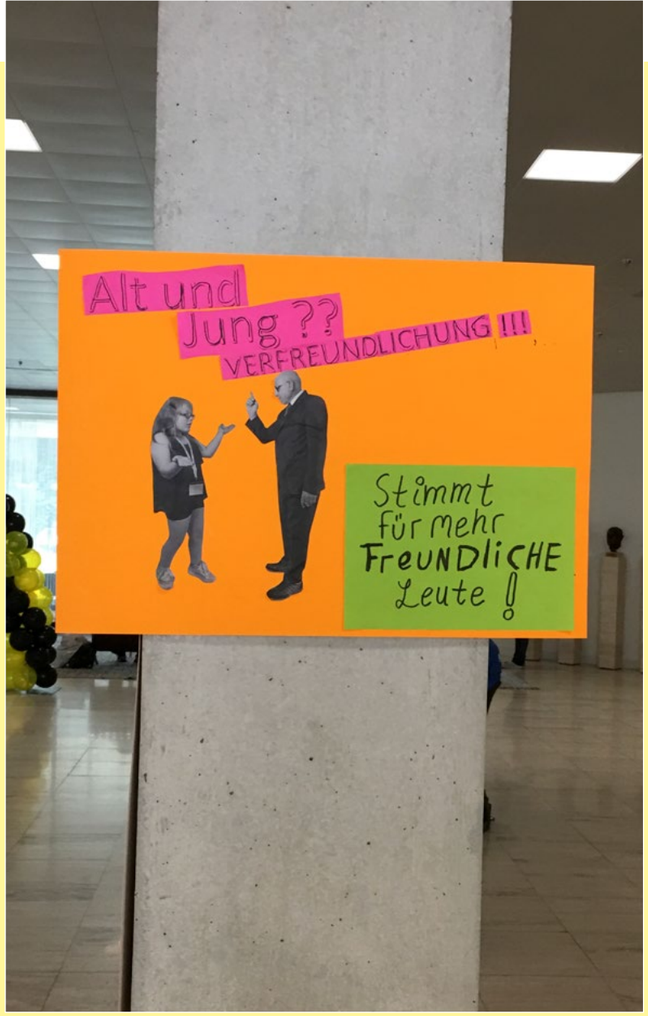
Lillia Baumann, Dozentin an der Kunstschule Unteres Remstal Waiblingen, fertigte im Workshop „Die Menschen bewegen" mit den Kindern lebensgroße Figuren aus Tonpapier. Die schwarzen Papiercollagen wurden dann an der großen Fensterfront des Landtags angebracht – und blieben auf Wunsch der Landtagspräsidentin Muhterem Aras auch nach dem Ende der Veranstaltung noch einige Tage hängen. Inhaltlich wurde damit Freiheit, im Sinne von Beweglichkeit aus individueller wie politischer Perspektive thematisiert.

Der Fotografin Daniela Wolf ging es um Fragen zur „kindgerechten Stadt". Im Workshop „WÄHLT MICH! MEIN WAHLPLAKAT UND MEINE IDEE ZUR STADT" schlüpften die Kinder in die Perspektive

einer Politiker*in und stellten ihr „eigenen" Wahlplakate mit einem Porträtfoto her. Was muss eine Stadt können, in der ich leben möchte? Was verspreche ich meinen Wähler*innen?

Patrick Queisser, Dozent an der Jugendkunstschule Reutlingen, arbeitete zum „Gesellschaftlichen Zusammenhalt" mit malerischen Mitteln und abwaschbarer Sprühkreide auf den großen Scheiben im Erdgeschoss des Landtags. Während Karoline Troizki, ebenfalls aus Reutlingen, mit ihrer Gruppe zeigte, dass Tanz sehr politisch sein kann. Innerhalb von zwei Stunden zauberten die Teilnehmer*innen aus Tanzstilen wie Urban, HipHop und Jazz eine kleine Choreographie mit dem Titel „Frau, Mann... wie wär´s mit Mensch?" Karoline Troizki fasste die Arbeit zusammen: „Der menschliche Verstand ist wie ein Fallschirm, erfüllt seinen Zweck am besten, wenn er offen ist. Und unsere Moves zeigen, dass Zusammenarbeit und Offenheit sehr viel bewirken kann und zu mehr führt als Vorurteile".

Im großen Saal im neuen Bürgerzentrum waren die Tische abgeklebt, damit die Gruppen um Jonathan Göhler, Kunstschule Unteres Remstal Waiblingen und Amelie Kiener, FSJlerin beim Landesverband, mit verschiedenen Mal- und Zeichen-




techniken starten konnten. Ein Wimmelbild zur „idealen Schule" entstand mit Acrylmarkern. Dabei wurden viele Fragen aufgeworfen: Wie soll eine Schule aussehen, die wir gerne besuchen? Welche Räume gibt es in dieser Schule? Was ist in denen drin? Wie sieht der optimale Schulhof aus? Gibt es besondere Sportgeräte? Einen Schulgarten? Vielleicht sogar Tiere? Ist ein neues Schulfach nötig? Oder besondere AGs? Gibt es Orte zum Entspannen? Wie sieht es mit der Mensa aus? Und überhaupt, was ist mit den Toiletten? Die zweite Gruppe entwickelte eine riesige Friedensmauer voller bunter und positiver Zeichen und Bilder. Mauern sind normalerweise Zeichen

für Trennung und Abschottung. Aber hier entstand eine Mauer des Friedens durch eine Wandmalerei in Mauergröße.

„Alle Menschen sind anderes, oder? Das ist gut so, denn wenn alle gleich wären, wäre das ja irgendwie langweilig. Aber warum wollen viele

Menschen das nicht tolerieren? Dagegen gilt es, ein Zeichen zu setzten, das wollen wir tun und zwar lautstark und mit voller Energie." – So lautete der Ausschreibungstext von Tobias Metz, freier Theaterpädagoge, für seinen Workshop „Irgendwie anders". Beim Rundgang präsentierte die Gruppe, die viel Körperarbeit und Improvisation gemacht hatte, eine kritische Abschlussperformance, die fast wie eine fertige Theateraufführung wirkte.

Auch das Thema Umweltschutz wurde künstlerisch bearbeitet, in dem aus Verpackungsabfällen und Sperrmüll eine Skulptur gefertigt wurde. Andrea Pitschmann, Dozentin der Jugendkunstschule Schwäbisch Gmünd, und Andreas Mooslehner vom BUND führten in das Upcycling ein. „Was ist Müll und was kann man noch mal wie benutzen?" Die entstandene Plastik war ein Gemeinschaftswerk der gesamten Gruppe.

Abgeordnete aller Fraktionen nahmen sich am Nachmittag Zeit, um mit den Teilnehmer*innen ins Gespräch zu kommen. Dabei wurde einmal mehr deutlich, dass Kinder sehr genau wissen, was sie wollen, und die Kinderbeteiligung für alle Akteure einen Mehrwert bedeutet – darauf wies auch Landtagspräsidentin Aras hin. Am Ende des Tages wurde deutlich, dass mit den Mitteln der Künste politische Botschaften vermittelt und alles mit sehr viel Spaß und Leichtigkeit umgesetzt werden kann.

Weitere Eindrücke vom Tag vermittelt der Film auf www.ljrbw.de

# Schnappschuss – Eine spontane Momentaufnahme, Juni 2018

Zum ersten Mal fand am 22. und 23. Juni 2018 ein Vorprojekt zum KunstCamp des Landesverbands der Kunstschulen statt. 15 Jugendliche aus den baden-württembergischen Kunstschulen beschäftigten sich im Rahmen eines Workshops in der Kunstschule Unteres Remstal mit den Themen analoge und digitale Fotografie.

Amelie Kiener, FSJlerin Kultur beim Landesverband und in der Kunstschule, hat das Konzept im Rahmen ihres freiwilligen kulturellen Jahres inhaltlich entwickelt, den Ablauf organisiert und die Mittel dafür akquiriert. Zusammen mit den Fotokünstlern Alexander Riffler und Daniela Wolf leitete sie das Seminar in der Kunstschule. Der Waiblinger Fotograf Riffler brachte den Teilnehmer*innen den analogen Aufnahmeprozess näher und erzielte mit der „Camera obscura" reizvolle wie überraschende Ergebnisse. Den digitalen Fotografieprozess begleitete Daniela Wolf, Fotografin und Künstlerin aus Stuttgart. Die Jugendlichen lernten neben technischen, fachlichen und künstlerischen Details auch etwas über die Bedeutung des Wandels in der Fotografie.

„Schnappschuss KunstCamp – eine spontane Momentaufnahme" war ein Projekt im Rahmen des Programms „Jugend-Kultur-Werkstatt: PUSH DICH!" der Baden-Württemberg Stiftung. Es wurde außerdem unterstützt von der Aktion KulturAllianzen, einem Projekt der Allianz Kulturstiftung und vom FSJ_digital.

# 8. Kunstcamp Baden-Württemberg, September 2018

In der letzten Sommerferienwoche trafen sich fast 50 Jugendliche zum KunstCamp 2018. Es war bereits die 8. Auflage und das wirklich besondere war, dass die Organisatoren zum Teil Teilnehmer*innen im Jahr 2013 in Freiburg waren, als das KunstCamp zum ersten Mal durchgeführt wurde. In der kreativen und künstlerischen Woche in Leutkirch im Allgäu in der Kunstschule Sauterleute ging es darum, sich auszutauschen, sich weiterzuentwickeln und eigene Ideen in sechs Workshops umzusetzen.

Konzipiert wurde das KunstCamp von Eva und Lion Sauterleute, die einerseits die erwachsenen Kinder der Kunstschulgründerin sind, andererseits aber auch angehender Künstler (Lion studiert in Leipzig und Amsterdam Kunst) und studierte Kunsterzieherin (Eva promoviert in Frankfurt) sind. Sie haben unter dem Titel „Re_Move – Bewegung, Löschung, Neuordnung" ein Programm initiiert, bei dem erfahrene und ganz junge Dozent*innen Angebote machten.

Raimund Haser MdL, Paula Ugrai

Bürgermeisterin Christina Schnitzler

Im Workshop „Analoge Fotografie" wurde mit Alexander Pannier die spannende Technik erlernt, mit Licht gespielt und ganz viel experimentiert. Im „Comic-Workshop" von Luca Oliveira de Sousa wurden Bewegungen, Abfolgen, Posen dargestellt, wiederholt, abgewandelt und auf unterschiedliche Art und Weise aufs Papier gebracht. Abbilder und Darstellungen des menschlichen Körpers standen im Mittelpunkt von „Akt – Figur und Abstraktion", den Laura Fischinger und Elisabeth Sauterleute anleiteten. Ganz unterschiedliche Techniken standen bei „Radierung" zum Erlernen an. Harri Unmuth lenkte den Blick auf Linie, Perspektive und Schraffur. Im „Performance"-Workshop mit Helena Eckart beschäftigten sich die Teilnehmer*innen mit Themen rund um Selbstinszenierung, die sie durch ihre Körper vermittelten.

„'Eine Welt, die Platz für die Öffentlichkeit haben soll, kann nicht nur für eine Generation erreicht oder nur für die lebenden geplant sein; sie muss die Lebensspanne sterblicher Menschen übersteigen.' Das tut Kunst. Dieses Zitat von Hannah Arendt aus „Vita Activa oder vom tätigen Leben" beschreibt in unserem Fall das künstlerische, das „aktive Handeln", aus dem wir gerade allesamt kommen." umriss Eva Sauterleute bei der Vernissage, mit der das KunstCamp abgeschlossen wurde, die Basis des konzeptionellen Denkens.

Erstmals gab es mit Raimund Haser MdL einen Schirmherrn, der die Gruppe sogar bei einem Ausflug zu Kremer Pigmente nach Aichstetten begleitete. Bei der Vernissage zeigte er sich begeistert von der Zusammenarbeit der jungen Leute und der Unterstützung aus der Region „Was mich bei diesem Projekt besonders angesprochen hat, ist die Kooperation zwischen den Förderern und Unterstützern verschiedenster Ebenen." so Raimund Haser „Die Kunstschule Sauterleute hat es geschafft, die richtigen Akteure für das Kunstcamp in Leutkirch zu gewinnen und unter einem Dach zu versammeln. Dass ich als Landtagsabgeordneter die Schirmherrschaft übernehmen durfte, war mir eine Freude!"

Das KunstCamp wird seit 2014 basisfinanziert durch die Karl Schlecht Stiftung und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport aus Sondermitteln, die die Regierungsfraktionen dem Landesverband der Kunstschulen zur Verfügung gestellt haben. In Leutkirch gab es noch zahlreiche weitere Unterstützer, ohne die ein solch großes KunstCamp nicht hätte realisiert werden können.

Elisabeth Sauterleute hat bei der Vernissage in Altensteig, wo die Ergebnisse im Oktober 2018 ein zweites Mal ausgestellt wurden festgestellt: „Um diese unglaubliche Power in Bewegung zu bringen, braucht es nichts Unmögliches – der Impuls, kreativ zu sein, ist jedem Menschen eigen – es braucht nur den Raum, den geistigen – und, notwendigerweise, den materiellen, den architektonischen, der gewährleistet, dass junge Menschen, ungestört von allem Zerren, befreit von Rastern und normativen Zwängen, geschützt vor Bewertungen und Beurteilungen, sich frei bewegen können. In diesem Raum entsteht Kunst – besser gesagt: sie entsteht nicht, sie waltet. Und ihr Walten hilft mit, dass jener Raum zum „Haus von morgen" werden kann, in dem die Zukunft ihrer Generation – wohl gemerkt: nicht der unseren! – stattfinden kann."

Party zum Abschluss

# 21. Jugendkunstpreis Baden-Württemberg 2018, Oktober 2018

Nadine Lindenthal

Am Freitag, dem 12. Oktober 2018, wurde der 21. Jugendkunstpreis des Landes Baden-Württemberg verliehen. Preisverleihung und Ausstellung finden seit 2013 im Kunstzentrum Karlskaserne in Ludwigsburg statt, die auch Sitz der Ludwigsburger Kunstschule Labyrinth ist. Neben der Gala zur Preisübergabe wurden die 40 prämierten Arbeiten vier Wochen in einer Ausstellung präsentiert.

Der Jugendkunstpreis entwickelte in den vergangenen Jahren ein herausragendes Preisdesign, weil er nicht Einzelne prämierte, sondern sich auf eine inhaltliche Förderung von künstlerisch begabten Jugendlichen konzentrierte. Auf diesem Weg wurden die Jugendlichen in einen künstlerischen Austausch gebracht durch:

- Die Teilnahme von 40 begabten Jugendlichen in einer Ausstellung
- Im Rahmen der feierlichen Gala und Preisverleihung mit Politiker*innen und Würdigungen im besonderen Rahmen
- Die Möglichkeit für acht Teilnehmer*innen, einen Künstler-Workshop unter qualifizierter künstlerischer Anleitung in der Akademie Rotenfels zu besuchen.
- Die Reise für acht Teilnehmer*innen in eine europäische Kunststadt, wo sie auch künstlerisch arbeiten.

## AUSSCHREIBUNG

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und der Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg schreiben den Preis mit freundlicher Unterstützung der Volksbanken Raiffeisenbanken einmal im Jahr aus. Dabei wurden Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 21 Jahren aufgefordert, Positionen zum Thema „Mut zur Lücke" einzureichen. Aus den Einsendungen wählte eine Fachjury 40 herausragende Beiträge aus.

Monika Fahrenkamp, Ehrenmitglied des Landesverbandes, leitet die ehrenamtlich tätige Jury. Zur Jury gehören weitere acht Persönlichkeiten: Anja Bächle (Kunstvermittlung Staatsgalerie Stuttgart), Prof. Volker Lehnert (Kunstakademie Stuttgart), Nadine Lindenthal (Künstlerin, Kunstpädagogin und ehemalige Preisträgerin), CW Loth (Bildhauer Freiburg), Lisa Moll (Kunststudentin und ehemalige Preisträgerin), Ingrid Merkel (bis 2018) und Katharina Beckmann (ab 2017, Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Außenstelle Schloss Rotenfels), Albrecht Weckmann (Künstler Esslingen und ehemaliger Kunstschulleiter), Dr. Christiana Stahl (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport). Jährlich gehen mehrere Hundert Einreichungen ein - 2018 waren es knapp über 250.

## PREISVERLEIHUNG

Staatssekretär Volker Schebesta MdL

Ein „lückenloses" Bühnenprogramm mit „Mut zur Lücke" gab dem Abend einen Rahmen. Die Jurvorsitzende Monika Fahrenkamp leitete und moderierte die Veranstaltung voller Emphatie. Staatssekretär Volker Schebesta vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport übernahm die Auszeichnung der 16 Preisträger*innen. Claus-Peter Göttmann von den Volksbanken Raiffeisenbanken, der sonst immer für eine launige Begrüßung bei der Gala sorgte, war leider durch einen Stau verhindert, so dass Jurymitglied Nadine Lindenthal seine Rede vortrug. Sie hielt auch die 16 Laudationes auf die Preisträger*innen. Eine fulminante Vernissage, bei der intensive Gespräche über die Kunst geführt wurden, rundete den Abend in Ludwigsburg ab.

## REISE UND WORKSHOP DER PREISTRÄGER*INNEN

Die acht Preisträger*innen unternahmen in den Herbstferien eine Kunstreise nach Krakau. Jurymitglied Lisa Moll leitete die Exkursion. Die jungen Künstler*innen besuchten Museen, Galerien und auch die Krakauer Kunstakademie. Sie erkundeten die Stadt mit dem Zeichenstift in der Hand und führten viele Gespräche über Kunst und die Möglichkeiten, selbst in diesem Feld beruflich Fuß zu fassen.

Den künstlerischen Workshop zum Thema „Magische Lithographie" leitete der Künstler Thomas Francke in Schloss Rotenfels. Die acht Preisträger*innen arbeiteten 3 Tage in der wunderbar gelegenen Anlage und präsentierten erste Ergebnisse in einer kleinen Vernissage

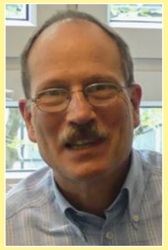
Die Themen und Werke der Preisträger*innen der vergangenen Jahre sind auf der Homepage des Landesverbandes dokumentiert.

# 29. Kunstschultag in Altensteig/Oberes Nagoldtal

Am 19. und 20. Oktober 2018 trafen sich die Leiter*innen der Baden-Württembergischen Kunstschulen zum fachlichen Austausch in Zusammenarbeit mit der Jugendkunstschule vhs Oberes Nagoldtal in Altensteig/Schwarzwald.

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Im Rahmen der ordentlichen Mitgliederversammlung wurde u.a. der erstmals in dieser Form publizierte Jahresbericht 2017 vorgelegt. Die zahlreichen Aktivitäten der 39 Kunstschulen vor Ort sind erfreulich, dürfen aber nicht darüber hinweg täuschen, dass seit Jahren die Verbandsarbeit im aktuellen Staatshaushalt nur durch Sonderzuweisungen aus Fraktionsmitteln ermöglicht wird.



Thomas Becker

Vorstand Thomas Becker forderte deshalb: „Der verbalen Wertschätzung, die die Arbeit der Kunstschulen und des Landesverbands durch Politik und ministeriale Verwaltung erfährt, muss endlich auch die oft versprochene prinzipielle Absicherung im Haushalt folgen. Denn der immer neue mühsame Weg über Fraktionsmittel schafft nicht nur ständige Unsicherheit für Verbandsarbeit und Schulkooperationen, sondern bindet auch unnötig Kräfte, die für die inhaltliche Arbeit angesichts wachsender Aufgaben bitter nötig wären."

Die bisher im Landesverband assoziierte Kunstschule in Pfullendorf leistete in den vergangenen Jahren eine hervorragende Aufbauarbeit und wurde deshalb auch von den Mitgliedern als stimmberechtigtes, ordentliches Mitglied in den Verband aufgenommen. Der studierte Bildhauer Till Schilling übernahm im Herbst 2016 die Kunstschule und machte sie zu einem „Hotspot" der kulturellen Bildungsarbeit in Pfullendorf. Neben Jahreskursen und Projektangeboten im Bereich Bildender Kunst, bietet eine „Tanzabteilung" erfolgreich Urban Dance in einem kostenfrei zur Verfügung gestellten Ladenlokal an. 2017 nahmen 283 Schüler*innen das vielfältige Angebot wahr. Seit 2018 erhält die Jugendkunstschule neben der Förderung durch die Stadt Pfullendorf die gesetzlichen 10% Landesförderung für das pädagogische Personal. Eine intensive Arbeit für Geflüchtete ergänzt das Programm. Dazu gehört auch ein Malangebot in Flüchtlingsunterkünften u.a. in Sigmaringen. Zudem etablierte sich die Jugendkunstschule als wichtiger Partner der Schulen in Pfullendorf. Vorstand Christine Lutz wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass zukünftig die Landesförderung für die Kunstschulen jährlich dringend an die neue Zahl an Kunstschulen angepasst werden muss.

## KULTURELLE BILDUNG IN BEWEGUNG

Landtagsvizepräsidentin Sabine Kurtz MdL

Am Samstag, 20. Oktober 2018, wurde der 29. Kunstschultag Baden-Württemberg von Landtagsvizepräsidentin Sabine Kurtz MdL eröffnet. Sabine Kurtz machte in ihrem Grußwort deutlich, dass Kunstschulen für ein ganzheitliches Verständnis von Bildung stehen. Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag für die Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die kreativen und künstlerischen Freiräume in den Kunstschulen ermöglichen grundlegende Erfahrungen und tragen wesentlich dazu bei, die Bedeutung Baden-Württembergs als Land von Kunst und Kultur mit der jungen Generation weiter zu entwickeln.

Dr. Heike Riesling-Schärfe

Im Mittelpunkt des Fachtages stand die Rolle von Stiftungen im Kontext kultureller Bildungsarbeit. Zum Auftakt beleuchtete die Berliner Stiftungsmanagerin Dr. Heike Riesling-Schärfe, die u.a. Geschäftsführerin der pwc-Stiftung und Vorstand der Montag Stiftung war, Rahmenbedingungen und Stiftungszwecke, die mit kultureller Bildung verknüpft sind. Ihre Ausführungen gaben den über 50 Teilnehmer*innen des Kunstschultages einen fundierten Einblick in die Strukturen verschiedener Stiftungsformen und Anregungen für zukünftige Anträge.

Was wollen Stiftungen mit Kultureller Bildung bewirken und wie gestalten sie ihre Förderungen ganz konkret? Diesen Fragen widmeten sich die Tagungsteilnehmer*innen in drei Tischgesprächen. Julia Beier, Referentin Gesellschaft und Kultur bei der Baden-Württemberg Stiftung, stellte den für die Teilnehmenden relevanten Bereich der Kulturförderprogramme ihrer Stiftung vor. In anregenden Gesprächsrunden konnte sie viele Fragen beantworten und Wege und Möglichkeiten für zukünftige Antragsstellungen aufzeigen. Im Tischgespräch mit Dr. Margarete Schweizer, Projektleiterin von „Kinder zum Olymp" bei der Kulturstiftung der Länder, wurden Beispiele aus der Stiftungspraxis vorgestellt und aufgezeigt, wie Kunst und Kultur fest im Leben von Kindern und Jugendlichen verankert werden können. Dr. Ulrich Mansfeld, Vorstand der Urschelstiftung Nagold, schilderte die Bedeutung und Arbeitsweise von Bürgerstiftungen, von denen es über 400 in Deutschland gibt. Anhand einzelner Projekte stellte er exemplarisch die Arbeit der seit über 10 Jahren tätigen Urschelstiftung vor.

## VERNISSAGE KUNSTCAMP LEUTKIRCH

Die künstlerischen Arbeiten von 46 Jugendlichen aus ganz Baden-Württemberg wurden im Rahmen der Tagung im Rathaus Altensteig gezeigt. Elisabeth Sauterleute, Leiterin der Kunstschule in Leutkirch, erläuterte die Ergebnisse und führte vor Augen, wie wichtig solche Formate für die Förderung des begabten künstlerischen Nachwuchses in Baden-Württemberg sind. Deutlich wurde wieder einmal, wie bedeutend die Unterstützung durch Stiftungen ist: Ohne die Förderung der Karl Schlecht Stiftung und zahlreicher regionaler Akteure sowie dem Land Baden-Württemberg wäre die Durchführung des KunstCamps im September 2018 nicht möglich gewesen.

Dorothee Müller, Leiterin der Jugendkunstschule vhs Oberes Nagoldtal und Mitglied im Vorstand, zog nach der anregenden Tagung eine positive Bilanz: „Das Konzept, Inhalte der Tagung mit einer Erlebnisebene zu verknüpfen, war erfolgreich: Programmpunkte zu „Kultureller Bildung in Bewegung" wurden konkret umgesetzt und an unterschiedlichen Kulturorten der Stadt Altensteig platziert. Die Gäste blieben in „Bewegung" und erlebten durch den Ortswechsel und die unterschiedlichen Formate die Tagung als abwechslungsreich. Die Inhalte wurden von kompetenten Referenten des Stiftungssektors praxisnah mit den Tagungsteilnehmenden erörtert und viele konnten wertvolle Impulse in den beruflichen Alltag mitnehmen."

Hermann Unsöld

Performance in Altensteig

Barbara Grupp, Ali Schüler, Dorothee Müller

Nachlese zum 29. Kunstschultag Baden-Württemberg

# Kooperationen mit Kindergärten und Schulen

Das Land Baden-Württemberg hat seit 2009 für die Jugendkunstschulen Sondermittel für die Durchführung von Kooperationen mit Schulen und Kindergärten zur Verfügung gestellt. Über diese Kooperationen wurden jährlich weit über 2500 Kinder- und Jugendliche, die oftmals bildungs- und kunstfern aufwachsen, erreicht. Im Jahr 2018 besuchten über 4300 Kinder- und Jugendliche diese Angebote, die perspektivisch konzeptionell immer mehr mit den Lehrplänen verzahnt werden. Die allgemeinbildenden Schulen aller Schulstufen schätzen die Kunstschulen mit ihrer großen Themenvielfalt als verlässliche Partner mit einem hohen künstlerischen Niveau.

Die Kunstschulen leisten als außerschulischer Bildungspartner eine Arbeit, die politisch erwünscht ist. Vor dem Hintergrund des – gerade im Grundschulbereich – oftmals fachfremden Unterrichts im künstlerischen Feld sind diese Kooperationen auch inhaltlich notwendig. Immer wieder wird in den Berichten auch deutlich, wie die Lehrkräfte von der Zusammenarbeit mit den Künstler*innen profitieren, wenn die Zusammenarbeit als „Highlight im Schulalltag" (Wiesloch) beurteilt oder als „äußerst zufriedenstellend" (Schwäbisch Gmünd) beschrieben wird.

Darüber hinaus sind die Ateliers der Kunstschulen wichtige außerschulische Lernräume, die motivieren und dadurch die Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Wenn in den Schulräumen gearbeitet wird, versuchen die Dozent*innen einen guten Ateliercharakter herzustellen.

## KOOPERATIONEN AUS DEM JAHR 2018

Exemplarisch für die Vielfalt der Kooperationen sind hier aktuelle Praxisbeispiele aus dem Jahr 2018 dargestellt. Projekte mit einem Kindergarten, verschiedenen Grundschulen, mit einer Förderschule, zwei Gemeinschaftsschulen, einer Werkrealschule und einer Realschule sowie einem Gymnasium. Die Projekte sind aus allen Sparten der Bildenden Kunst (Malerei, Druck, Plastisches Gestalten), Theater und Tanz, Fotografie, Film und Video, Literatur und Sprache. Dabei wird fast immer ein interdisziplinärer Ansatz genutzt.

Wenn man als Redakteurin für einen Bericht das Material zusammen sucht, dann versucht man unwillkürlich das Besondere, das Ungewöhnliche, das Hervorragende auszuwählen, um durch die Einzigartigkeit des Dargestellten noch einmal die Finanzierung zu rechtfertigen und dadurch für die Zukunft abzusichern. Doch dies würde die Wirklichkeit nicht abbilden - die meisten der Kooperationen sind Basisarbeit. Es geht immer wieder um das Erlernen von handwerklichen Fertigkeiten und um das persönliche Ausprobieren von x-fach erprobten Abläufen. Das ist nicht spektakulär – aber wie notwendig es ist, schildern die Berichte immer wieder durch Sätze wie

- Die Kinder waren anfangs sehr unruhig und unkonzentriert, manche verhaltensauffällig. Mit der Zeit entstand jedoch eine gute Arbeitsatmosphäre. Sie wurden motorisch geübter, modellierten ihre Tonstücke selbständig und experimentierten mit dem Ton, wobei reizvolle Tonobjekte zum Brennen entstanden. Ein positives Vertrauensverhältnis konnte wachsen." (Bericht Schönaich) oder

- „Die Kinder waren äußerst engagiert dabei, insbesondere auch diejenigen, die sonst aufgrund sprachlicher Barrieren nicht so aus sich herausgehen." (Bericht Schwäbisch Gmünd).

In dieser künstlerischen Arbeit geht es vor allem um den Prozess, um die Möglichkeit neue und vielseitige Erfahrungen im bildnerischen Tun zu sammeln und Freude daran zu empfinden. Das hat eine extrem hohe Bedeutung, aber ist im fertigten „Produkt" meistens nicht zu sehen. Umso wichtiger ist die Fortsetzung dieser Förderung als notwendige Basisarbeit, die Teilhabegerechtigkeit den Boden bereitet.

Nachdem für die Arbeit mit Geflüchteten nach den Sondermitteln im Jahr 2016 hinaus keine weiteren Förderungen für die Kunstschulen möglich sind (Projektgelder werden in der Regel nur an im jeweiligen Ministerium ressortierte ausgegeben), können die Kunstschulen die Möglichkeit nutzen, Kosten für Geflüchteten über die Schulkooperationsmittel abzurechnen. Sieben Kunstschulen in Bruchsal, Böblingen, Leutkirch, Fellbach, Filderstadt, Pfullendorf und Reutlingen haben diese Möglichkeit genutzt. Die geflüchteten Kinder und Jugendlichen nehmen an den regulären Angeboten der Kunstschule teil bzw. wie in Pfullendorf und Bruchsal wird ein Malraum im Wohnheim regelmäßig realisiert. Darüber hinaus wurde auch viel mit VGL bzw. VABO-Klassen zusammen gearbeitet. Hier hat sich erwiesen, dass die künstlerische Arbeit über Sprachbarrieren hinweg Selbstvertrauen fördert und Mut macht, für ein gelingendes Ankommen im neuen Leben.

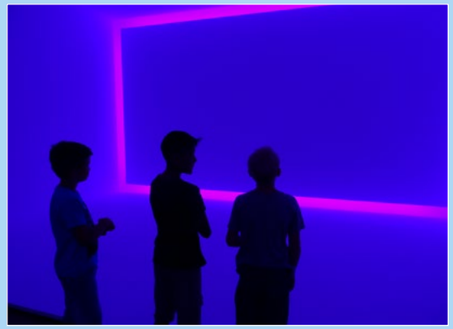
Exemplarisch für die Arbeit mit Geflüchteten steht das Projekt „Zeichensprache" der interkommunalen Kunstschule Kreisel.



### KUNSTWERKSTATT BADEN-BADEN MAGISCHE LICHTKUNST

**Zusammenarbeit mit der der Werkrealschule Lichtental, September 2018 bis Januar 2019, Dozentin: Kathrin Dorfner**

Die Willkommensklasse der WRS Lichtental kommt regelmäßig zu uns in die Werkstatt und ins Museum. Dort sind die Lichträume James Turrells aufgebaut. Eine spannende Sache! Die Räume erkunden und sich mit Ruhe und Geduld auf sein Licht



einzulassen. In der Werkstatt erschufen wir eigene Räume aus Licht mit dem Lichtblick Himmel am Ende des Tunnels.

Die Herausforderung war es, die Zeit und Geduld aufzubringen in den Lichträumen im Museum, die das Auge und das Gehirn benötigt, um das Licht aufzunehmen und zu verarbeiten. Dann erst wird es magisch. Kunst geht ohne Sprache...das kommt diesen Flüchtlingskindern zugute. Die kreative Umsetzung in Farbe mit der Frage „Wo ist es hell und wo ist es dunkel" machte allen Spaß und das Lichterlebnis werden sie nicht vergessen.

### JUGENDKUNSTSCHULE FREIBURG IM JUGEND-BILDUNGSWERK. DIE GLÜCKS-BOX.

**Projekt mit der Vigelius Grundschule (als Weiterführung des „Sommerfreuden"-Projektes), September bis November 2018, Dozent*innen: Korona Stejke und Lalai Sahrai**

Mit dem Projekt „Glücksbox" haben sich die Kinder auf die Suche nach dem Glück begeben und dabei Techniken des „Glücklichseins" erprobt. Was bedeutet Glück und was macht mich glücklich? Ihre Schule befindet sich in einem sozialen Brennpunkt, weshalb diese Arbeit als ein niederschwelliges aber dennoch nachhaltiges Angebot mit einem interdisziplinären und abwechslungsreichen Ansatz

konzipiert war. Es wurden Grundtechniken der Malerei vermittelt, einfache Papierarbeiten hergestellt sowie modelliert. Zusätzlich gab es eine „Traumreise" und einen Tanz, den sogenannten „Glücksmove", der auch bei der Vernissage aufgeführt wurde.

Das Projekt mit einem hohen partizipativen Anteil wurde in den Schulräumen durchgeführt und größtenteils von einer Lehrkraft unterstützt. Die Absprachen in der Vigeliusschule gestalten sich immer unkompliziert. Die Schüler*innen begreifen die Kunstausflüge als etwas Besonderes im Ablauf des Schulalltags.

### JUGENDKUNSTSCHULE HEILBRONN PLASTISCHES GESTALTEN MIT TON UND PAPIER

**Kooperation mit der Lindenparkschule Heilbronn, Staatliches Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat – Förderschwerpunkte Hören und Sprache, November 2018 – Februar 2019, Dozentin: Christine Tuschner**

18 Schüler der 5. und 6. Klasse kamen nachmittags in die Jugendkunstschule, die nur wenige Gehminuten von der Schule entfernt ist. Nach einem Begrüßungsritual wurden die Materialien und der Gebrauch der Werkzeuge und der unterschiedlichen Techniken im Einzelnen besprochen. Die Schülergruppe wurde immer vom Klassenlehrer in dem Projekt begleitet. Lehrkräfte und Künstlerin haben teamorientiert zusammen gearbeitet und sich über die einzelnen Arbeitsschritte und Ergebnisse immer abgestimmt.

In der gestalterischen Umsetzung waren die Schüler*Innen sehr erfindungsreich und fantasiebegabt. Einige Schüler*innen haben zielführende Lösungsansätze gefunden und die Möglichkeit genutzt, eigene Vorstellungen umzusetzen. Sie

arbeiteten mit großer Konzentration und Ausdauer, obwohl sie teilweise Schwierigkeiten hatten, den Arbeitsvorgang sprachlich zu wiederholen. Die einzelnen Arbeitsschritte und Begrifflichkeiten zu benennen fiel ihnen ebenso schwer, eine ständige Wiederholung war erforderlich. Zum Abschluss gab es eine interne Abschlussveranstaltung in der Kunstschule bei der die Ergebnisse vorgestellt wurden.

Unsere Kunstschule unterhält 3 Kooperationen mit Förderschulen. Einige Dozenten bringen in dem Bereich Vorbildungen mit. Die Schüler sind bei uns sehr willkommen und die Dozenten arbeiten in der Regel sehr gerne mit den Klassen zusammen.

## JUGENDKUNSTSCHULE MANNHEIM FOTOGRAPHIE WORKSHOP

**Projekttage der 5. bis 9. Klassen der Kepler-Werk-Realschule Mannheim, April 2018, Dozentin: Katarzyna Paruszewska**

Die Schüler*innen erhielten als erstes eine Einführung in die Techniken und Möglichkeiten der Fotographie, wobei der Schwerpunkt auf der Lichtgestaltung lag. Es wurden unterschiedliche Möglichkeiten im Fotolabor der Freien Kunstakademie ausprobiert. Highlight des Workshops war das Zuschauen bei einer echten Shooting-Situation mit einem Model. Am Ende der Projektwoche fand eine Ausstellung der Ergebnisse in der Schule statt.

Die Kepler-Werk-Realschule ist eine der ältesten Kooperationspartner der Jugendkunstschule Mannheim. Zusammen konnten wir bereits viele, auch überregional beachtete, Projekte durchführen und erhielten den DKJ-Preis für das Musical „Odyssee in den Quadraten".

## FARBE BEKENNEN

**Druckprojekt mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium Mannheim, Februar 2018, Dozent: Motz Tietze**

Anlässlich des 75. Todestages der Geschwister Scholl wurde ein Projekt zum Thema „Farbe bekennen" erarbeitet, im Sinne von Vielfalt, Toleranz und lebendige Demokratie. Die Ideen hierzu wurden in Siebdrucke umgesetzt. Der Druckvorgang fand in den Druckwerkstätten des Berufsverbandes Bildende Künstler in Mannheim statt und wurde am Ende der Projektwoche der Öffentlichkeit vorgestellt. Für die Schüler*innen war das Arbeiten in den Druckwerkstätten ein besonderes Erlebnis.

## WM-KÜNSTLER

**Projekt mit dem Sonnenschein-Hort Brühl, Februar 2018, Dozentin: Gabriele Wernz**

Die Kinder gestalteten eine große Weltkarte und fertigten landestypische Bilder und Embleme in Form von gemalten Bildern und Faltarbeiten angefertigt. Am nächsten Tag wurden die entsprechenden Flaggen gemalt, an einem Holzstab befestigt und im Foyer aufgehängt. Zum Schluss bemalten die Kinder mit Stofffarben Trikots passend zu der von ihnen ausgewählten Mannschaft. Die ganzen Arbeiten wurden während der Fußball-Weltmeisterschaft der Öffentlichkeit präsentiert.

## JUGENDKUNSTSCHULE SCHWÄBISCH-GMÜND KUNST AG

**Klassenübergreifende „Kunst-AG" der 3. und 4. Klassen im Rahmen der Ganztagesbetreuung an der Rauchbeinschule, Grundschule, Oktober 2018 – Februar 2019, Dozent*innen: Marion Ascherl, Edda Hogh, Verena Wunderlich, Wolfgang Pieper**

Zunächst wurden anhand vielfältiger Anschauungsmittel Besonderheiten der Hundertwasser-Bauten erforscht. Im Anschluss daran hatten die Schüler*innen die Gelegenheit, aus unterschiedlichen Materialien und mit Farben ihrer Wahl, Hundertwasser nachempfundene dreidimensionale Gebilde zu erschaffen. Ein blühender Garten von Paul Klee, Op-Art-Vorbilder von Victor Vasarely, Figuren von M.C. Escher und optische Täuschungen gaben weitere Anregungen für die Darstellung und Geometrie sowie um Konstruktion und einen einfachen Modellbau aus Papier. Zudem wurde mit den Kindern ein Moodboard aus ihren Darstellungen und Arbeiten zusammengestellt und eine Pflanzbox entworfen und realisiert.

Die Kinder, in der Regel mit Migrationshintergrund, waren äußerst engagiert dabei. Das unterschiedliche Alter und die teilweise sehr unterschiedlichen technischen Fähigkeiten stellten eine Herausforderung dar. Die Kooperation in der Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und der Schulleitung verlief aber äußerst zufriedenstellend.

## KUNST- UND WERKSCHULE SCHÖNAICH KUNST MACHT SCHLAU

**Verschiedene Projekte mit den 3. und 4. Klassen der Johann-Bruecker-Schule Schönaich, Grundschule und Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Förderschwerpunkt Lernen, von Oktober 2017 bis Juli 2018, Dozent*innen: Heidi Degenhardt, Petra Wenski-Hänisch**

Um sich gegenseitig vertraut zu machen, wurden in der ersten Stunde Namensbilder mit Meeresmotiven gestaltet. Im zweiten Schritt zeichneten die Kinder kleine und große Meerestiere auf verschiedenen Papierformaten, welche

danach ausgeschnitten wurden. Hinzu kamen gestaltete Wassertiere, die auf Styropor gezeichnet und ebenfalls ausgeschnitten wurden. Als weitere Idee zum Thema Meeresmotive gestalteten die Kinder Wasserpflanzen, welche auf Holz übertragen und ausgesägt wurden. In einem weiteren Block beschäftigten sie sich mit Speckstein. Sie konnten selbst ein Motiv wählen und sich zunächst an kleineren Steinen ausprobieren. Auch die Malerei wurde eingehend behandelt. Hier standen Acrylfarben im Fokus, mit denen die Schüler*innen erste

Farbexperimente vornehmen konnten. Danach ging es in erster Linie um Bildentwurf und Übertrag auf die Leinwand. Die Kinder in der Grundschulförderklasse waren motiviert und meist auch konzentriert. Manche der Kinder waren feinmotorisch gut geübt und hatten selbst vielfältige Ideen. Gearbeitet wurde in den Atelierräumen der Kunstschule und beim Schulfest konnten die in der Kunst-AG entstandenen Arbeiten präsentiert werden.

In der anderen Gruppe durften die Kinder zuerst die Räumlichkeiten und den Brennraum erkunden. Danach konnten sie sich langsam mit dem Material Ton vertraut machen. Kugeln formen, rollen und tanzen lassen, spielerisch entstand ein Kerzenständer. Neben Bewegungsspielen fand eine Bilderbuchbetrachtung: „Maulwurf Grabowsky" statt. Im Anschluss daran wurde ein Gemeinschaftsbild erstellt, auf dem der Lebensraum des Maulwurfs dargestellt ist. Im zweiten Schritt durfte jedes Kind sein eigenes Haus gestalten und ausschneiden. Danach wurden Alltagsgegenstände aus Ton modelliert, zum Haus gelegt und es entstanden Schnecken in Silikonformschalen.

## KIKUSCH – KINDER- UND JUGENDKUNSTSCHULE WALLDORF/WIESLOCH AM TEICH UND MÄRCHEN

**Projekte mit den 3. Klassen der Schillerschule Nußloch, Grund- und Werkrealschule, April bis Juli 2018, Dozentin: Mona Steinmann und den 2. Klassen der Leimbachtalschule, Gemeinschaftsschule, Februar bis Juni 2018, Dozentin: Gabriele Eisnecker.**

Zunächst unternahmen die Schüler*innen mit der Dozentin und dem Klassenlehrer eine Exkursion zum Teich Brunnenfeld in Nußloch. Dort erkundeten die Kinder die Tier- und Pflanzenwelt und sammelten Frösche, Schnecken und Kaulquappen in Gläsern. Danach zeichnete jedes Kind vor Ort unterschiedliche Teichbilder, indem es Skizzen aus verschiedenen Perspektiven anfertigte. Zusätzlich wurden unterschiedliche Druckverfahren besprochen und mit Hilfe von Styreneplatten eigene Teichszenen gedruckt.

Damit die Kinder auch plastische Arbeitsweisen kennenlernen konnten, wurde mit Ton verschiedene Tier- und Pflanzenarten geformt, die während der Exkursion entdeckt und untersucht worden waren. Für die nächste malerische Aufgabe wurde Monets „Seerosenteich am Morgen" als Vorlage genutzt. Nachdem die Malweise des Malers untersucht und besprochen wurde, durfte jedes Kind seinen eigenen Seerosenteich mit Wasserfarben malen. Zusätzlich kamen hier Pastellkreiden und Seidenpapier zum Einsatz, um Effekte zu erzielen. Zum Abschluss wurde anhand verschiedener Libellenbilder das äußere Erscheinungsbild des Teichbewohners besprochen (Flügel, Körper, Farbe). Danach konnte jedes Kind aus Zeitungspapier und Kreppband einen Libellenkörper formen und mit Gips ummanteln. Aus Draht und Transparentpapier wurden dann Flügel geformt und der Körper mit Temperafarbe bemalt.

Die Zweitklässler der Leimbachtalschule wünschten sich das Thema „Riesen, Zwerge und Fabelwesen" und so wurden zunächst Geschichten über diese Märchenfiguren gesammelt und gehört. Besonders die Riesen faszinierten die Kinder hierbei sehr, weshalb beschlossen wurde lediglich diese Märchenfigur in unterschiedlichsten künstlerischen Techniken darzustellen. So wurde mit Kohle und Kreide Zeichnungen angefertigt, mit Styreneplatten Drucke hergestellt und mit Pappmaché große „Riesen-Köpfe" gestaltet. Bei allen Kunstwerken wurde besondere Aufmerksamkeit daraufgelegt, die Köpfe und Körper lustig darzustellen z.B. mit großen Mündern, langen Nasen und witzigen Ohren.

Die Schüler*innen der Parallelklasse 2b wollten ihre eigenen Fabelwesen erfinden und darstellen und sich nicht auf eine bestimmte Märchenfigur konzentrieren. So entschieden sie sich dafür, aus Pappmaché gefährliche Spinnen zu gestalten, mit Kreide und Kohle Bilder von Zwergen zu zeichnen und beim Styrenedruck selbst erfundene Fabeltiere darzustellen.

## JUGENDKUNSTSCHULE WANGEN IM ALLGÄU KREATIVWERKSTATT

**Klassenübergreifender Kurs im Anschluss an den Nachmittagsunterricht der Prassbergschule Wangen, Gemeinschaftsschule, September 2017 bis Juli 2018, Dozentin: Nicole Dinand**

Im Schuljahr 2017/18 wurden gemeinsame Themen und Techniken behandelt wie

- Halloween, Bilder in Gouachtechnik
- Tierportraits in Acryl. Tierzeichnen zur Erstellung der Skizze, Übertragungstechniken
- Baumkronen, Einführung in die Aquarelltechnik
- Funkenfeuer, Collage- und Gouachetechnik
- Linoldruck und Monotypie, Ausdruck auf Papier und Stoff
- Monochromes Gestalten, Arbeit auf Leinwand, Herstellung von Acrylfarben mit Pigmenten.
- Hauchzart: Figuren aus Treibholz und Draht
- Gemeinschaftsbild auf Leinwand in Acryl: unter und über den Wassern

Im Anschluss an den Nachmittagsunterricht kommt die bunte Truppe von Schülern der 1. bis zur 7. Klasse zur Kreativwerkstatt zusammen um zu basteln, drucken, zeichnen und zu malen. Wegen der großen Nachfrage können nicht alle Schüler*innen, die wollen teilnehmen.

Im Vordergrund steht das Kennenlernen und Ausprobieren vielfältigster Materialien und künstlerischer Techniken sowie das Entwickeln eigener Ideen. Die Themen werden zu Halbjahresbeginn im gemeinsamen Gespräch individuell abgestimmt auf die Interessen der Gruppe. Durch die Altersdurchmischung der Gruppe beraten, inspirieren und assistieren die Schüler sich oft gegenseitig bei der Umsetzung der Themen.

# „Die Kunst dient zur Bereicherung und zum Sprache lernen."

**GESPRÄCH MIT FRIEDERIKE HOGHBINDER, LEITERIN DER INTERKOMMUNALEN JUGEND-KUNSTSCHULE KREISEL IM LANDKREIS ROTTWEIL ÜBER DAS MODELLPROGRAMM ZEICHENSPRACHE**

**Friederike, Deine Kunstschule war vermutlich eine der ersten im Land, die systematisch schon ab 2015 mit Geflüchteten gearbeitet hat. Wie kam es dazu?**

Als 2014 die Flüchtlingswelle los brach, fragte ich mich als Leiterin, wie sich die Jugendkunstschule einbringen kann. Meine Idee, alternative Sprachlernkurse zu entwickeln, die „Zeichensprache", gründet auf einen Impuls bei einem spontanen Workshop mit 25 Kindern mit Migrations- und Fluchthintergrund. Nur mit Gestikulieren und kleinen Zeichnungen war Kommunizieren in der Gruppe möglich. Aus ihrer Begeisterung für die künstlerische Arbeit war ersichtlich, wie dringend sie die Möglichkeit zum kreativen Schaffen brauchen.

**Soweit ich weiß, gibt kein vergleichbares Sprachlernprogramm auf der Basis von Piktogrammen. Was ist die Basis dieses Konzeptes?**

Richtig, es gab kein Vorbild und keine Erfahrungen, und die Kunstschule hatte auch keine Mittel zur Umsetzung dafür. Das Konzept der „Zeichensprache" beruht auf der Arbeit mit Bildern, Symbolen, Zeichen und Piktogrammen, die weltweit verstanden werden. Ob Emojis oder Bildzeichen aus historischen Sprachen: diese Zeichen verwenden keine Buchstaben oder Silben, sondern zeigen ein Bild. Dadurch werden ihre Botschaften über Sprachgrenzen hinweg verstanden. Und da kleine Kinder oft noch vor dem Schreiben zeichnen, um sich auszudrücken, können wir diesen Ansatz nutzen, um mit Hilfe der „Zeichensprache" jungen Geflüchteten einen spannenden Einstieg in das Erlernen der neuen Sprache zu geben. Grundlage ist immer das eigene bildnerische Arbeiten. Im Vorgang des kreativen Schaffens lösen sich viele Blockaden und Ängste, und die Kinder /Jugendlichen können sich öffnen. Die Kunst dient zur Bereicherung, wie auch zum Sprache lernen.

**Wo habt Ihr das Geld für die Umsetzung dieses Projektes her bekommen?**

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst stellte damals 250.000 Euro aus dem Innovationsfonds Kunst bereit. Gemeinsam mit der Bürgerstiftung Oberndorf als Kooperationspartner haben wir die Bewerbung für die neue Förderlinie „Kulturprojekte zur Integration und Partizipation von Flüchtlingen" abgegeben. Wir waren einer von 155 Anträgen und waren letztlich unter den 19 Vorhaben, die ausgewählt wurden. Ende 2014 haben wir die Zusage mit der fast maximalen Fördersumme von knapp über 14.000 Euro bekommen.

**Und dann seid Ihr in die konkrete Planung eingestiegen?**

Ja, das ging alles ziemlich schnell: von Januar bis März 2015 dauerten die Vorbereitungen und die Organisation der ersten sieben fortlaufenden Kurse, die je 2 Mal wöchentlich in drei unserer Standortkommunen stattfanden. Die „Zeichensprache"-Kurse selbst konnten im April 2015 beginnen und laufen bis heute.

**Wer hat alles mitgemacht und welche Zielgruppen habt Ihr angesprochen?**

Es ging auch darum, die künftigen Kursleiter von der Mitarbeit zu überzeugen und Schulen für eine Kooperation zu gewinnen. Seit Beginn sind 10 Dozent*innen dabei engagiert und drei Schulen Kooperationspartner. Um eine verlässliche Beteiligung der Schüler zu gewährleisten, suchten wir die Zusammenarbeit mit den Gemeinschaftsschulen und deren Vorbereitungsklassen. Zielgruppe 1 waren die Grundschulkinder im Alter von 6-11 Jahren. Zielgruppe 2 die Schüler/innen ab der 5. Klasse aufwärts, im Alter von 11- 18 Jahren. Bis zu 12 verschiedene Nationalitäten hatten wir im Kurs, aus dem arabischen Raum ebenso wie vom Balkan, Russland, Asien oder der EU. Alle sprachen wenig bis gar nicht Deutsch.

Wichtig war auch, dass die jungen Geflüchteten die Kurse ebenfalls als sinnvoll ansehen sollten – was gelungen ist, manchmal mussten wir die Kurszeiten von 2 x 90 Minuten/Woche auf ganze Vormittage ausdehnen. Seit April 2015 bestehen nun die Kurse in Schramberg, Oberndorf und Rottweil. Wir holten die Kinder in die Räume der Kunstschule oder arbeiteten direkt in den Schulen.

**Welche Themen habt Ihr gewählt und sie mit welchen Methoden umgesetzt?**

In einem ganzheitlichem Lernansatz wurden Themen aufgegriffen, die die Jugend selbst betrifft: Körper, Kleidung, Essen, Sport, Freizeit, Tiere, Einkaufen, eigenes Zimmer. Das Konzept sah vor, dass mit den kleinen Schüler*innen gezeichnet und gebaut werden sollte, um Worte und Begriffe zu bebildern oder Bildergeschichten erzählen zu lassen. Mit den Größeren wollten über die Arbeit mit Piktogrammen und Emojis an das Deutschlernen herangehen. Da nahezu alle Handys besitzen, war dies ein guter Einstieg. Nach und nach erkannten wir, dass aber die direkte künstlerische Arbeit, das Malen, Collagen kleben, Filme machen, aber auch das Bauen in der Werkstatt attraktiv waren. Vor allem die älteren Jungen, von denen einige als UMAs in Wohnheimen lebten, öffneten sich zusehends auch fürs Gespräch in der Gruppe und mit uns.

**Die Finanzierung durch den Innovationsfonds lief dann ja aus. Das Projekt läuft aber heute noch. Wie ist es Euch gelungen, immer wieder Mittel aufzutun?**

2016 konnten wir an den Sondermitteln, die der Landesverband der Kunstschulen von der damaligen grün-roten Landesregierung für die Flüchtlingsarbeit erhalten hat, partizipieren. Das wurde aber leider ja nicht über 2016 fortgeführt. Aber wir konnten immer wieder auf ein tragfähiges lokales Netzwerk aus Bürgerstiftungen in Rottweil und Schramberg, dem Lions-Club Rottweil sowie die Stadt Oberndorf zurückgreifen. Auch die drei Gemeinschaftsschulen selbst steuerten eigene Mittel zur Durchführung der Stunden bei, so wichtig war und ist ihnen das. Insgesamt kamen bis jetzt über 40.000 Euro zusammen, die durch Anträge und zahlreiche Gespräche von mir selber eingeworben wurden. Die JKS Kreisel konnte damit die Dozent*innenhonorare und das Material finanzieren. Und dann haben wir immer wieder auch Schulkooperationsmittel dafür genutzt.

**Du als Leiterin, aber auch das ganze JKS-Team habt es geschafft, eine nun seit vier Jahren andauernde alternative Sprachlerninitiative auf die Beine zu stellen. Darauf könnt ihr wirklich stolz sein!**

Ja, das sind wir auch! Und darauf, dass es nach wie vor erfolgreich läuft und rundum positive Rückmeldungen erhält. Die 450 Teilnehmer*innen, die bislang zwischen ein und bis zu drei Jahren dabei waren, zeigen die Akzeptanz.

# Das wichtige "Sonstige" - Förderung durch öffentliche Programm-Mittel

Der Haushalt einer Kunstschule in Baden-Württemberg setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen:

- ca. 44% finanzieren die Angehörigen über die Kursgebühren
- 41% der Kosten übernehmen Städte, Gemeinden und Landkreise
- ca. 8% kommen über das Land Baden-Württemberg, dass damit 10% der Personalkosten einer Kunstschule fördert
- die restlichen ca. 7% der Mittel werden unter dem Begriff „Sonstige Einnahmen" subsumiert.

Diese „sonstigen" Einnahmen der 39 baden-württembergischen Kunstschulen haben im Jahr 2018 knapp über 730.000 Euro ausgemacht. Das Einwerben der Mittel ist nicht ganz einfach: Bei öffentlichen Programmausschreibungen müssen Konzepte geschrieben und eingereicht werden. Einer Zusage folgen oftmals aufwändige Verwendungsnachweise und Sachberichte. So ist das BKJ-Förderprogramm „Künste öffnen Welten" im Rahmen des Bundesprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung" anfangs für seine kompliziert-komplexe Struktur eher berüchtigt als bei Mittelempfängern beliebt gewesen.

Inzwischen ermöglicht das Programm beispielsweise in Filderstadt Kooperationen, die es ohne diese Projektgelder vermutlich nicht geben würde. „Im Rahmen von „Künste öffnen Welten" entstanden an unserer Kunstschule keine spektakulären Projekte, die extraordinär aus unserer sonstigen Arbeit heraus stechen. Aber es entstanden ungezählte Begegnungen zwischen unzähligen Menschen, die sich zuvor noch nicht kannten", fasst Barbara Grupp, Leiterin der Kinder- und Jugendabteilung, ihre Erfahrungen zusammen. „Wir können auf Partner aus dem Sozialraum zugehen und ihnen eine Zusammenarbeit anbieten, welche ihren Kindern und Jugendlichen entsprechen – sowohl was die verwendeten Medien als auch die Formate betreffen. Wir können sie einladen und ihnen zusichern, dass die Finanzierung für ein Jahr gesichert ist. Das löste schon häufig ungläubiges Staunen und große Freude bei unseren Partnern aus."

Es braucht aber nicht nur Zeit, um Anträge zu schreiben, sondern auch eine gewisse Fähigkeit, die guten Ideen präzise wie individuell zu formulieren. In den meisten Kunstschulen wird dies noch „On Top" zu allen anderen Aufgaben geleistet.

„Neben Geldern, die aus Bundes- oder Landesprogrammen kommen, spielen regionale Stiftungen eine wichtige Rolle. Sie unterstützen Modelle und Projekte und sind herausragende Partner für die Kunstschulen. Über Jahre haben sich vielerorts vertrauensvolle Unterstützungsnetzwerke entwickelt. In Fellbach ermöglicht die „Dr. Karl und Elisabeth Eisele Stiftung" die Umsetzung der „Wissenskünstler". Alle Fellbacher Drittklässler (meist um die 400 Kinder) kommen dazu in die Kunstschule und lernen, Verbindungen zwischen Kunst und Wissenschaft kennen. Susanne Waiss, Leiterin in Fellbach, schätzt die Unterstützung sehr: „Wir machen das Projekt für die Eisele-Stiftung schon seit über 10 Jahren mit großem Erfolg. Ein großes Glück für uns und die Fellbacher Kinder." Die „Bruno-Frey-Stiftung Biberach" unterstützt neben anderen die Juks Biberach als verlässliche Stütze. Im Jahr 2018 war das Musiktheaterprojekt „Alice", bei dem 120 Teilnehmer*innen mitgewirkt haben, ein Förderprojekt. Susanne Maier, Leiterin in Biberach: „Es hat alles richtig gut geklappt, und ohne die Förderung hätten wir so ein Riesenprojekt niemals umsetzen können". In Leutkirch unterstützt die Elobau-Stiftung mit einer auf zwei Jahre angelegten Strukturförderung die Kunstschule Sauterleute und motivierte dadurch die Stadt Leutkirch ihre Förderung zu erhöhen.

Dies sind nur einige Beispiele, die sich durch Akteure aus allen Bereichen der Wirtschaft, von Banken und Sparkassen, Clubs und Vereinigungen fortsetzen ließe. Alle diese Menschen sind offen für Anträge aus der Kunstschulszene, fördern durch ihre Bewilligungen das Gemeinwohl und erzielen damit messbare Wirkungen.

## „ONE COLOUR DOESN'T MAKE A RAINBOW" KUNSTSCHULE SAUTERLEUTE, LEUTKIRCH

Das Bundesprogramm „Demokratie leben!" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend fördert in ganz Deutschland Initiativen, Vereine sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger, die sich für Demokratie und Vielfalt einsetzen. Das Programm setzt auf verschiedenen Ebenen an: Es werden Projekte zur Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung sowohl mit kommunalen wie auch mit regionalen und überregionalen Schwerpunkten gefördert. „Demokratie leben!" ist zudem ein zentraler Baustein der „Strategie der Bundesregierung zur Extremismusprävention und Demokratieförderung". Das Programm startete im Januar 2015. Die Fördersumme für das Jahr 2019 beträgt insgesamt 115,5 Millionen Euro.

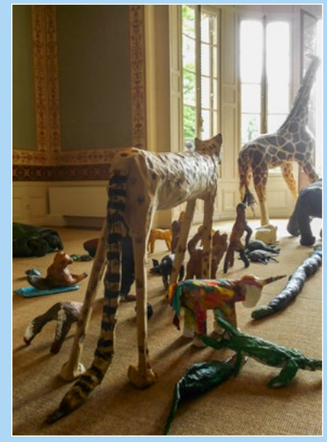
Die Stadt Leutkirch versammelt unter dem Motto „Demokratie lebt vom Mitmachen, nicht vom Zuschauen!" seit 2017 engagierte Gruppierungen und steuert die Fördermittel. Das Projekt der Kunstschule Leutkirch verbindet mit den Mitteln der Künste zahlreiche Aspekte und hat mehr als 70 junge Menschen eingebunden und zusammen geführt. Es wurde als Jahresprojekt im Schuljahr 2017/18 initiiert und entlehnt seinen Titel einerseits dem englischen Sprichwort "One Swallow doesn't make a Summer" und andererseits bezieht es sich auf Aristoteles berühmtes Diktum „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile".

Elisabeth Sauterleute zur inhaltlichen Ausrichtung des Projektes: „'One Colour doesn't make a Rainbow' führte uns von der Polychromie zur Diversität, wir erlebten Vielfalt als Chance und Bereicherung. Der Regenbogen umfasst das gesamte Farbspektrum und er symbolisiert kulturübergreifend die Friedensbrücke. So fördert das Projekt nicht nur Toleranz und Verständnis gegenüber neuen soziokulturellen Einflüssen, sondern es erweitert unser Kulturverständnis an sich."

Fast 80 Schüler*innen haben am Projekt teilgenommen, das außerdem auch von der Elobau-Stiftung gefördert wurde. Darunter fast 50 Schüler*innen der Kunstschule, Jugendliche mit Handikap und junge, erwachsene Geflüchtete und 25 Schüler*innen der Klassenstufen 1 bis10 der Gemeinschaftsschule Leutkirch, ebenfalls Schüler*innen mit verschiedenen Migrationshintergründen und VKL-Schüler*innen.

Das umfassende Thema eröffneten die Künstler*innen mit selbst erfundenen Spielen und stimmten die Teilnehmenden der sehr heterogenen Gruppe mit einfachen Übungen ein, thematisierten den Farbkreis, malten und experimentierten mit Pigmenten. Inhaltlich erforschte die Gruppe das Gemeinsame in Koran und Bibel zur Friedensthematik und entwickelte Pop-up-Karten mit Friedenssymbolen. Zum Jahresschluss wurde die Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden" gefeiert und mit selbst gemachten „One Colour"-Geschenken, Plätzchen und Weihnachtsmelodien abgerundet. Die Arche-Noah-Geschichte inspirierte, Tiere zu gestalten. Nach Zeichnen, Malen und szenischem Spiel war das Plastizieren in Pappmache für viele Teilnehmende eine völlig neue Erfahrung.

Innerhalb des „One-Coulor"-Projekts absolvierte Nikolina Vojnovic, Praktikantin der VKL-Klasse in Ausbildung zur Jugend- und Heimerzieherin am Institut für soziale Berufe Ravensburg, ihre Praxisprobe mit dem Titel „Unser Regenbogen". Fünf Schülerinnen aus Syrien malten dazu einen gemeinsamen Regenbogen über selbst gebaute Leinwände.



Vom Friedensmuseum Lindau erfolgte die Einladung, das Projekt auszustellen. Zum Kennenlernen der dortigen friedens_räume wurde eine Friedens- Exkursion durchgeführt, und alle verbrachten einen Frühlingstag am Bodensee mit Gesprächen, Spielen, Akrobatik, Skizzieren, Flanieren, Lachen und Träumen.

Elisabeth Sauterleute stellt fest: „Unser Projekt wurde und wird in der Öffentlichkeit und von Institutionen sehr stark wahrgenommen und erzeugt Vernetzungen und Kooperationsanfragen; beispielsweise nahmen wir teil an der „Interkulturellen Begegnung" des Jugendhauses, zusammen mit Johanniter, Rotem Kreuz und Sea-Watch."

Das Highlight des Projekts war die Ausstellung in der Villa Lindenhof, dem Friedensmuseum Lindau, zum Internationalen Museumstag am 13. Mai 2018. Dabei fanden sich 103 fantastische, realistische, skurrile Tiere unter dem Regenbogen ein. Das Haus repräsentierte die Arche, von dort strömten die Tiere in den Park hinaus: farbige Leinwände im Gras symbolisieren Erde und Himmel, der Bodensee im Hintergrund die zurück gegangene Flut, in schwebenden Seifenblasen tanzte der Regenbogen. Syrische Jugendliche zeigten eine Friedens-Performance, Schülereltern offerieren Baklava und eritreischen Kaffee vor begeisterten Besucher*innen.

# bjke Mitgliederversammlung und Fachtag in Nürnberg, März 2018

Hans Hunglinger, Leitung des KinderKunst-Raums Nürnberg, begrüßte die Anwesenden im KinderKunstRaum in der Kulturwerkstatt in Nürnberg und erläuterte die Genese der Einrichtung auch im Zusammenhang der kulturpolitischen Geschichte Nürnbergs im Gefolge der neuen Kulturpolitik unter Hermann Glaser. Der bjke-Vorsitzende und Versammlungsleiter Peter Kamp begrüßte die Anwesenden und eröffnete die Mitgliederversammlung des bjke.

Peter Kamp berichtete u.a. von der Klausur des bjke-Vorstands in der Bundesakademie Wolfenbüttel. In der nach der Mitgliederversammlung mit turnusgemäßen Vorstandswahlen neuen Zusammensetzung des bjke-Vorstands war es das Ziel des eineinhalbtägigen Treffens, sich mit hinreichend Zeit über die grundsätzliche Ausrichtung und Ziele des Engagements des bjke zu verständigen. Mittelfristig scheint eine Konzepterneuerung angezeigt. Dazu sind auch weitere Beratungen notwendig, welche Formen der fachpolitischen Öffentlichkeitsarbeit vordringlich sind – wie etwa eine Neuauflage des Handbuchs Jugendkunstschule, eine abgestimmte Orientierungshilfe/ein Orientierungsplan JKS mit den drei kommunalen Spitzenverbänden oder gar ein KGST-Gutachten. Peter Kamp erkannte auch in einem „Strukturplan" für Jugendkunstschulen und kulturpädagogische Einrichtungen Potential für eine Konzepterneuerung.

Julia Nierstheimer stellte die Handreichung über die „JuArt"-Studie. vor. Sie nannte insbesondere in der empirisch ausgewiesenen Differenzqualität zum Bildungsraum Schule mit den auch im 2015 verabschiedeten „Leitbild Jugendkunstschule" beschriebenen Qualitäten von Jugendkunstschulen als dritten, non-formalen Orten kulturell-ästhetischer Jugendbildung zentrale Bezugspunkte für die Öffentlichkeitsarbeit.

Sabine Fett (Niedersachsen) und Sabine Eitel (Bayern) sahen in der JuArt-Studie auch ein „Bestätigungspapier" für Jugendkunstschulen, insbesondere was die Prinzipien Experimentier- und Fehlerfreundlichkeit als Qualitätsmerkmale der außerschulischen Jugendkulturarbeit angeht.

Am zweiten Tag des Treffens diskutierten fast 60 Teilnehmende, darunter bundesweite Jugendkunstschulvertreter*innen, Politiker*innen und Personen aus den Bereichen Kultur und Bildung in der Kulturwerkstatt auf AEG über das Thema „Gleichwertige Lebensverhältnisse?

Nach Begrüßungen durch die Nürnberger Kulturreferentin Prof. Dr. Julia Lehner, den LJKE-Vorsitzenden Reinhard Kapfhammer und den bjke-Vorsitzenden Peter Kamp stellte der bayerische Landtagsabgeordnete Markus Ganserer (Bündnis 90/Die Grünen) die Ergebnisse der Enquete „Gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Bayern" vor. Seine Feststellung „Jugendkunstschulen sind wichtige weiche Standortfaktoren v.a. für junge Menschen in ländlichen Räumen" blieb auch in der anschließenden von Peter Kamp moderierten Podiumsdiskussion unangefochten.

Neue Inputs für ihre künstlerische Arbeit, für Kooperationspartner, Förderanträge und Trägerformen insbesondere in ländlichen Räumen holten sich die Jugendkunstschulvertreter*innen in den anschließenden Praxisteilen. Hierbei stellte zunächst Judith Bildhauer (Sachgebietsleiterin Kultur im Landratsamt Ostalbkreis) das Projekt „Lernende Kulturregion Schwäbische Alb" vor.



# Neues von nebenan: Der LJKE Bayern e.V. berichtet

Im Freistaat Bayern, einem der wenigen Bundesländer ohne staatliche Förderung der Jugendkunstschulen, gibt es im Bereich der Kulturellen Bildung und kulturpädagogischen Infrastruktur viel zu tun:

**Qualitätsoffensive und Modellphase Strukturförderung**

Ziel der LJKE-Qualitätsoffensive sind die Weiterentwicklung und dauerhafte Absicherung bayerischer Jugendkunstschulen durch die Entwicklung eines Leitbildes, die Verankerung von Qualitätsstandards und das Angebot von gezielten Qualifizierungsmaßnahmen.

In einem ersten Schritt wurden im Februar 2018 die Standards für Jugendkunstschulen und Kulturpädagogische Einrichtungen in Bayern verabschiedet. Auf der Basis dieser Standards entwickelten Studierende des Lehrstuhls für Kunstpädagogik der Universität Augsburg ein leitfadenzentriertes Interview, welches im Sommer 2019 mit den Jugendkunstschulen geführt wird, um Aufschluss über den aktuellen Stand bei der Erfüllung der Standards zu erhalten.

Jährlich erhebt der LJKE außerdem Kennzahlen zu Teilnehmer*innen-, Angebots-, und Stundenzahlen sowie zur Fördersituation von Jugendkunstschulen. Dank dieser Kennzahlen können Aussagen über Potentiale und Herausforderungen in der bayerischen Jugendkunstschullandschaft getroffen werden.

Die Ergebnisse dieser Kennzahlenerhebung waren auch ein wichtiges Werkzeug, um Politiker*innen auf Landes- und kommunaler Ebene auf die Herausforderungen bayerischer Jugendkunstschulen aufmerksam zu machen.

Ein im Herbst 2018 vorgelegtes Konzept zur Modellphase Strukturförderung zum Einstieg in eine verbindliche Förderquote für Jugendkunstschulen stieß bei Einrichtungen und Kommunen auf große Resonanz. Im April 2019 lagen elf Absichtserklärungen von Landkreisen und Kommunen über deren 40-prozentige Beteiligung vor. Jetzt ist der Freistaat am Zug, 20% der Finanzierung zu übernehmen.

**EIN BAYERISCHES MODELL: KUNSTGRUNDSCHULEN**

Seit dem Schuljahr 2015/16 gibt es in jedem bayerischen Regierungsbezirk eine Kunstgrundschule – sechs LJKE-Mitgliedseinrichtungen mit langjähriger Praxiserfahrung in der außerschulischen künstlerisch-ästhetischen Kinder- und Jugendbildung kooperieren dabei mit einer Grundschule vor Ort. Das Format Kunstgrundschule fördert kreativen Freiraum und erweitert die schulische Bildung. Sowohl die Grundschule als auch die Jugendkunstschule erhalten pro Kalenderjahr jeweils 3.750 Euro vom Staatsministerium für Bildung und Kultus für die Durchführung des Formats Kunstgrundschule.

**WURZELBEHANDLUNGEN, JUKU-MOBIL**

Der Name der LJKE-Fortbildungsreihe ist Programm – „Wurzelbehandlungen gehen an die Substanz!" 2018 fanden zwei solcher „Behandlungen" statt: im DEPOT 2015 Pilsen (CZ) und im Herbst legten 16 Bauwütige im KUNSTbeTRIEB in Cham bei der Fortbildung „Großplastiken" Hand an und errichteten ein begehbares LJKE-Logo.

Jugendkunstschulen haben das Potential, ländliche Entwicklung voranzubringen! Mit diesem Anspruch initiierte der LJKE das Modellprojekt einer mobilen Jugendkunstschule im nordbayerischen Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge. Das Projekt wird gefördert von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BuLE) über das Projekt „Landkultur" und unterstützt vom Kreisjugendamt des Landkreises Wunsiedel. Das „JuKu-Mobil" will allen Landkreisbewohner*innen ein flächendeckendes, professionelles und kontinuierliches kulturelles Angebot, unabhängig von Wohnort oder Bildungsstand, zur Verfügung zu stellen. Dieses Ziel bestätigt eindrucksvoll die extrem große Resonanz, die das Projekt seit Anfang 2019 vor Ort erfährt.

Sabine Eitel
Leiterin der Landesgeschäftsstelle des
LJKE Bayern e.V.

# Was haben wir angerichtet?

Dieser Titel für das abschließende Fachtreffen im Rahmen des Modellprogramms generationKUNST des niedersächsischen Landesverbandes der Kunstschulen am 8. und 9. November 2018 in der Bundesakademie für Kulturelle Bildung in Wolfenbüttel war gleichzeitig mehrdeutig und wörtlich zu nehmen. Denn mit 77 Teilnehmenden (Projektinitiator*innen und -teilnehmende, kunstschulprojektnahe Gäst*innen, Reflexionsbeauftragte und externe Gäst*innen aus ganz unterschiedlichen Kontexten) zwischen 8 und 65 Jahren wurden in den zwei Tagen über die Metapher des Menüs co-kreativ und co-intelligent informiert, analysiert und bilanziert.

Anliegen dieser öffentlichen Veranstaltung war es, in Formaten und Inhalten partizipative Praxen mit einem erweiterten Feld von Teilhabenden zu reflektieren. Dazu wurden die Projekterfahrungen und -ergebnisse durch die Akteur*innen als Gastgebende vom Aperitif (Idee), Vorspeise (Konzeption), über die Gänge (Projektphasen), bis zur Nachspeise (Dokumentation) und den Getränken (Projektethik) sowie dem Zuviel oder Zuwenig an Gewürzen (blinde Flecken) als Menüs angerichtet und gemeinsam mit den Gäst*innen verspeist und verdaut.

Dem Treffen lag der Wunsch zugrunde, alle einzuladen, in einer Atmosphäre des konstruktiven und kritischen Zuhörens und Denkens teilzuhaben, im Geben und Nehmen.

generationKUNST – Kunstschulprojekte von der kulturellen Teilhabe zu gesellschaftlichem Empowerment war von 2017 bis 2018 ein vom Land Niedersachsen gefördertes Modellprogramm des Landesverbandes der Kunstschulen. Mit generationKUNST war intendiert, den Teilnehmenden Kunst im Alltag erfahrbarer zu machen und dadurch einer künstlerischen Haltung eine größere Bedeutung und Selbstverständlichkeit im Leben zu geben. Außerdem war beabsichtigt, über eine formal-ästhetische Beschäftigung hinausgehend, den Teilhabenden durch eine künstlerisch-partizipative Bildungspraxis Gestaltungsmöglichkeiten von Gesellschaft zu erschließen.

Sieben Kunstschulen konnten durch individuell konzipierte Projekte mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zum Programmthema in der Praxis forschen. Sie erprobten und vermittelten mit einer künstlerischen Praxis innovative Ansätze zur Veränderung und Gestaltung von Kunstschulen und Gesellschaft. Während ihrer Prozesse, von der Konzeption über die Umsetzung und deren laufender Dokumentation in einem Blog bis hin zur Auswertung und Übertragung, tauschten sich die Projektleitenden regelmäßig untereinander aus und wurden kontinuierlich von der Künstlerin und Kunstforschenden Dr. Susanne Bosch begleitet.

generationKUNST beinhaltete außerdem die Fortbildung Kunstschule VON KUNST AUS denken und positionieren, in deren Rahmen 17 qualifizierte Dozent*innen als Reflexionsbeauftragte in den Teams der Kunstschulen eine reflektierte Praxis anregten.

Für Einblicke in das Projekt bietet sich der Besuch des Blog www.generationkunst.de an. Die Publikation generationKUNST kontextualisiert darüber hinaus komprimiert die Erfahrungen, Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Kunstschulprojekten.

**Sabine Fett**
Geschäftsführerin des Landesverbandes der Kunstschulen Niedersachsen e.V.



# Vermischte Vernetzung

## KULTURPLATTFORM #3 TRAFO

Die „Lernende Kulturregion Schwäbische Alb" entwickelt das kulturelle Leben im ländlichen Raum im Rahmen des Programms „TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel", eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes, und zusammen mit Akteuren und Partnern aus Kultur und Verwaltung weiter. Am 19. Februar 2018 kamen im Landestheater Tübingen über 100 Kulturakteure und Vertreter*innen kultureller Einrichtungen, Verbände und der Verwaltung zur Kulturplattform #3 zusammen. Sie diskutierten u.a. in drei spartenübergreifenden Foren über Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe zukunftsweisender Kulturarbeit in den ländlichen Räumen, um neue Perspektiven für eine zukunftsorientierte und spezifische Kulturarbeit jenseits der Ballungsräume zu entwickeln. Landrat Klaus Pavel sprach sich für die Fortsetzung der Zusammenarbeit als Kulturregion aus: „Die Zukunft des Projektes braucht unser gemeinsames Engagement, die Vernetzung der Landkreise und Allianzen zwischen Kultur, Politik und Verwaltung. Wir müssen Rahmenbedingungen gestalten, die nachhaltige, gesellschaftsrelevante und identitätsstiftende Kulturarbeit in unserer Region ermöglichen."

## 2. BUNDESKONGRESS KULTURELLE SCHULENTWICKLUNG

Kooperationen zwischen Kultur und Schule standen im Zentrum des bundesweiten Kongresses zur kulturellen Schulentwicklung Anfang Mai 2018 im Hospitalhof Stuttgart. Der Bundeskongress beleuchtete die Haltung und das Rollenverständnis der an Schul-Kultur-Kooperationen beteiligten Akteure. Genauso wie die strukturellen Rahmenbedingungen sind interprofessionelles Arbeiten und kooperatives Handeln eine zentrale Voraussetzung für gelingende kulturelle Schulentwicklung. Dabei stellte sich als zentrale Frage, mit welcher Haltung die beteiligten Akteure die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kultur fördern können. Von Kunstschulseite waren neben der Geschäftsführung auch Kunstschulleiter, u.a. Mirtan Teichmüller aus Ulm oder Jochen Raithel aus Ludwigsburg, anwesend. Aus Sicht der Kunstschulen ergab sich ein eher gemischtes Fazit, zumal die abschließende Podiumsdiskussion keine zukunftsweisenden Aussagen hinsichtlich einer verstetigten Unterstützung von Kooperationen in Baden-Württemberg erbrachte. Umso wichtiger bleibt der Bestand an Kooperationsmitteln, die die Kunstschulen aus Fraktionsmitteln erhalten und die dringend über 2019 fortgesetzt werden müssen.

## DIALOG „KULTURPOLITIK FÜR DIE ZUKUNFT"

Der Kulturbereich steht vor komplexen Herausforderungen. Dazu gehören Veränderungen wie die Digitalisierung und ebenso Anforderungen wie die Sicherung von gleichwertigen Lebensbedingungen zwischen Stadt und Land, von Partizipation und von Teilhabe. Kulturpolitik im Land soll diese Prozesse begleiten und unterstützen. Mitte 2018 startete dazu ein umfangreicher, partizipativer Dialog zur „Kulturpolitik für die Zukunft". In ihrer Eröffnungsrede bei der Auftaktveranstaltung bekundete Kunstministerin Theresia Bauer: „Eine zunehmend heterogene Gesellschaft, die Beschleunigung, mit der wir es in fast allen Lebensbereichen zu tun haben, und die Auswirkungen der Digitalisierung – allein diese drei Aspekte machen deutlich, dass wir heute auch im Kulturbereich vor anderen Herausforderungen stehen als noch vor wenigen Jahren." Auch Kunststaatssekretärin Petra Olschowski stellte fest: „Es ist wichtig, dass die Kultureinrichtungen diese Veränderungen reflektieren und sich so aufstellen, dass sie morgen noch eine relevante Arbeit für die Kunst und für die Gesellschaft machen.

An der Auftaktveranstaltung nahmen rund 200 Vertreter*innen der Kunst- und Kultureinrichtungen im Land, Kunstschaffende, Kulturförder*innen sowie Expert*innen teil, unter ihnen auch die Geschäftsführung des Landesverbandes der Kunstschulen.

In den kommenden zwei Jahren sollen landesweit Veranstaltungen mit unterschiedlichen Dialog- und Beteiligungsformaten folgen. So traf sich am 5. Dezember 2018 das Forum „Kunst und Kultur in ländlichen Räumen" zu einer ersten Arbeitssitzung unter dem Titel „Veränderungsprozesse in Ländlichen Räumen" in Singen. Hier vertrat die Leiterin der Kunstschule Bodenseekreis Kicki Bartsch den Landesverband.

„Unser Ziel ist, bis zum Ende der Legislaturperiode mit den Kulturschaffenden und Kulturinteressierten im Land Handlungsempfehlungen für die Akteure in der Kunst- und Kulturszene zu formulieren", so die Staatssekretärin bei der Auftaktveranstaltung. ...Kulturpolitik ist auch Gesellschaftspolitik, die alle angeht. Kunst und Kultur sind unverzichtbar für ein demokratisches, tolerantes, empathisches, offenes und friedliches Zusammenleben".

# Jahresabschluss 2018

## Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg e.V.

## RECHNUNGSERGEBNIS 2018

| EINNAHMEN Geschäftsstelle | | AUSGABEN Geschäftsstelle | | |
|---|---|---|---|---|
| **Landeszuschuss** | | | **Personalkosten** | |
| Kultusministerium HHST. 0465, Titelgruppe 282 77 | 18.300,00 € | 2.040,00 € | Vorstand, Hilfskräfte | |
| | | 30.455,75 € | Geschäftsführung | |
| Zuschuss Finanzierung Geschäftsstelle über Fraktionsmittel | 46.500,00 € | 19.305,91 € | Gesetzl. Sozialaufwendungen | |
| | | 7.608,67 € | Lohnsteuer | |
| | **64.800,00 €** | **59.410,33 €** | | |
| | | | **Allg. Verwaltung** | |
| **Mitgliedsbeiträge** | 18.188,85 € | 7.312,03 € | Öffentlichkeitsarbeit | |
| | | 3.521,63 € | Porto, Telefon, Büromaterial | |
| | | 1.944,21 € | Rechtskosten, Buchhaltung | |
| | | 103,14 € | Sonstiges | |
| | | **12.777,87 €** | | |
| **Erstattung Verwaltungsaufgaben** | | | **Sonstige Ausgaben** | |
| FSJ Kultur anteilig | 2.885,76 € | 629,27 € | Repräsentation, Bewirtung | |
| | | 3.257,16 € | Reisekosten | |
| | | 599,43 | Büromaschinen | |
| | | 422,72 € | Künstlersozialkasse | |
| | | **4.908,58 €** | | |
| | | | **Geschäftsstelle** | |
| | | 8.600 € | Miete | |
| | | 1.035,90 € | Umzug Februar 2018 | |
| | | **9.695,90 €** | | |
| | | | **Mitgliedsschaften** | |
| | | 255,65 € | BJKE | |
| | | **255,65 €** | | |
| Summe: | **85.874,61 €** | **86.988,33 €** | | |
| **EINNAHMEN Fortbildung** | | **AUSGABEN Fortbildung** | | |
| Landeszuschuss Fortbildung | 5.000,00 € | 3.965,51 € | Honorare/Material | |
| | | 3.809,31 € | Verpflegung, Reise- und Übernachtungskosten | |
| Teilnehmerbeiträge | 2.720,00 € | | | |
| Summe: | **7.720,00 €** | **7.774,82 €** | | |
| **EINNAHMEN JKS-Tage** | | **AUSGABEN JKS-Tage** | | |
| Landeszuschuss JKS-Tage | 7.700,00 € | 7.700,00 € | Jugendkunstschule Oberes Nagoldtal | |
| | | 1.550,78 € | Mehraufwand | |
| Summe: | **7.700,00 €** | **9.250,78 €** | | |
| **Gesamteinnahmen Geschäftsstelle** | **101.294,61 €** | **104.013,93 €** | **Gesamtausgaben Geschäftsstelle** | |

| EINNAHMEN | | AUSGABEN | |
|---|---|---|---|
| Zuschuss Kunstcamp KM | 10.000,00 € | 10.000,00 € | Kunstcamp Leutkirch KM |
| Drittmittel Kunstcamp KSG Stiftung (Übertrag) | | 10.000,00 € | Kunstcamp Leutkirch KSG |
| Zuschuss Schulkooperationen 8B (Übertrag) | | 50.435,00 € | Schulkooperationen 8B |
| Zuschuss Schulkooperationen 9A | 66.780,00 € | 64.820,00 € | Schulkooperationen 9A |
| Zuschuss Schulkooperationen 9B | 71.871,00 € | 51.345,00 € | Schulkooperationen 9B |
| Zuschuss KM Jugendkunstpreis 2018 | 23.017,82 € | 23.017,82 € | Jugendkunstpreis BW 2018 |
| Kindergipfel 2018 | 2.580,00 € | 2.842,00 € | Kindergipfel 2018 |
| Schnappschuss KunstCamp | 3.100,98 € | 3.166,50 € | Schnappschuss KunstCamp |
| Mentorenprogramm Kunstprofi | 7.500,00 € | | Ausgaben fallen in 2019 an |
| **Gesamteinnahmen Zuschüsse** | **184.849,80 €** | **215.626,32 €** | **Gesamtausgaben Zuschüsse** |
| **Betriebsergebnis 2018** | **286.144,41 €** | **319.640,25 €** | |
| **GESAMTHAUSHALT** | | | |
| EDV Betriebsergebnis 31.12.2018 | | - 33.495,84 € | |
| Saldenvorträge /Kontostand 01.01.2018 | | 74.328,70 € | |
| **EDV Gesamtergebnis 31.12.2018** | | **40.832,86 €** | |
| **Zweckgebundene Mittel / Übertrag 2019 / Verbindlichkeiten** | | | |
| Zuschuss Schulkooperationen 9A | | 1.960,00 € | |
| Zuschuss Schulkooperationen 9B | | 20.526,00 € | |
| Zuschuss Kunstprofi (KM) | | 7.500 € | |
| | | **29.986,00 €** | |
| **Offene Forderungen** | | 0 € | |
| **Kassen/ Kontostand 31.12.2018** | | **40.729,72 €** | |
| Zweckgebundene Mittel | minus | 29.986,00 € | |
| | | 10.743,72 € | |
| Offene Forderungen | plus | 0 € | |
| **Tatsächliches Rechnungsergebnis 31.12.2018** | | **10.743,72 €** | |

Thomas Becker
Vorstand

Sabine Brandes
Geschäftsführung

# Rechnungsprüfung 2018

kunstschulen bw

**Bericht zur Prüfung der Kasse des Landesverbands der Kunstschulen Baden-Württemberg e.V. für den Zeitraum vom 01.01. – 31.12.2018**

1. Laut § 6.4.2. der Satzung ist eine Kassenprüfung für jedes Vereinsjahr von 2 Prüfern durchzuführen. Die Unterzeichner dieses Protokolls, Heinrich Bröckelmann und Tom Naumann, wurden auf der Mitgliederversammlung am 20. Oktober 2017 in Offenburg als Kassenprüfer bestellt.

2. Die Prüfer haben am 28. März 2019 die **Kassenprüfung** für den Zeitraum vom 01.01.2018 bis 31.12.2018 vorgenommen.

3. Zur Prüfung lagen folgende Unterlagen vor:

   a. **Kontoauszüge** zum Vereinskonto bei der Volksbank Ulm-Biberach eG, IBAN DE77 6309 0100 0030 5440 09, lückenlos vorgelegt ab Auszug Nr. 1/2018 bis Auszug Nr. 12/2018.
   b. Das **Kassenbuch** 3 Seiten von Januar – Dezember 2018 (Beleg Nr. #221 – Beleg #272).
   c. Das **Buchungsjournal** 2018 vom 11.02.2019 mit Summen- und Saldenlisten, Übersicht der Abschlussbuchungen, Einzelkonten.
   d. **Protokolle** der Mitgliederversammlung vom 19. Oktober 2018 in Altensteig und der Vorstandssitzungen am 19.01.2018, 27.03.2018, 05.07.2018, 11.09.2018 und 17.12.2018.
   e. **Sonstige Unterlagen**: Das Rechnungsergebnis 2018 wurde mit einer Einnahmen-Ausgaben-Überschussrechnung vom 12.02.2019 festgestellt.

4. Die Prüfung wurde stichprobenartig durchgeführt.

5. Die Anfangsbestände von Konten und Kasse stimmten mit den Endbeständen des zuvor geprüften Zeitraumes überein.

6. Die Kassen-und Kontobestände des Jahresberichtes stimmen mit den Salden der vorliegenden Kontoauszüge überein.

7. Alle Einnahmen und Ausgaben wurden ordnungsgemäß verbucht und sind durch die Belege nachvollziehbar.

8. Es ergaben sich innerhalb der Prüfung keine Beanstandungen.

9. Die Kassenprüfer schlagen der Mitgliederversammlung vor, den Vorstand vollumfänglich zu entlasten.
   Stuttgart, 28. März 2019

**Heinrich Bröckelmann**
**Kunstschule Offenburg**

**Tom Naumann**
**Musik- und Kunstschule Bruchsal**



# Ausblick auf 2019 und 2020

Dank des aktuell laufenden Doppelhaushaltes des Landes Baden-Württemberg und der Zusage der Sondermittel der Regierungsfraktionen über diesen Zeitraum, sind die Finanzen des Landesverbandes noch bis Dezember 2019 gesichert. Die Lücke in der Finanzierung der Geschäftsstelle, die sich aus den nicht angepassten Ansätzen für Landeszentrale Maßnahmen ergeben, wird durch 53.700 Euro aus den Fraktionsmitteln ergänzt.

Vorstand und Geschäftsführung führen seit Anfang 2018 mit den Fachpolitikern der Parteien und mit der Verwaltung im Kultusministerium Gespräche über die Zukunft des Verbandes über das Jahr 2019 hinaus. In diesen Gesprächen, wird dem Verband und damit der Arbeit der Kunstschulen im Land sehr viel positive Resonanz zuteil. Aktuell sind die notwendigen finanziellen Mittel auf der sogenannten Mehrbedarfsliste des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport in die Haushaltsverhandlungen für den Staatshaushalt 2020/21 eingebracht worden. Frau Ministerin Dr. Susanne Eisenmann teilte uns Ende März 2019 schriftlich mit „Sie können versichert sein, dass es mir ein Anliegen ist, dem Landesverband der Kunstschulen die gebotene Planungssicherheit geben zu können." Diese Aussage ist angenehm, aber es ist auch klar, dass ohne eine erneute politische Vorgabe die Kosten für die Geschäftsstelle nicht im Landeshaushalt nachhaltig fixiert werden.

Trotz aller Unsicherheiten läuft die aktuelle Verbandsarbeit ohne Zukunftsangst intensiv weiter. Im Februar wurde zusammen mit der Jugendkunstschule Balingen eine ausgebuchte Fortbildung mit 80 Teilnehmern durchgeführt. Es konnten Drittmittel für die Fortsetzung des KunstCamps im Jahr 2019 und 2020 eingeworben werden, was dies tolle Projekt für den begabten, künstlerischen Nachwuchs absichert. Und mit dem Kultusministerium wurde ein modellhaftes Mentorenprogramm entwickelt, die „Kunstprofis", das Anfang 2019 startete. Ab September 2019 fördert die Wüstenrot-Stiftung das FSJ Kultur, das sich der Verband mit der Kunstschule Unteres Remstal Waiblingen teilt, für ein Jahr. Dadurch gibt es winzige finanzielle Spielräume für anstehende Projekte wie ein Relaunch der Verbandshomepage.

## WIRTSCHAFTSPLAN 2019

| EINNAHMEN Geschäftsstelle | | AUSGABEN Geschäftsstelle | |
|---|---|---|---|
| **Geschäftsstelle** | | | **Personalkosten** |
| Kultusministerium HHST. 0465, Titelgruppe 282 77 | 18.300,00 € | 54.500,00 € | Geschäftsführung |
| Zuschuss Finanzierung Geschäftsstelle über Fraktionsmittel | 53.700,00 € | 4.360,00 € | FSJ Kultur (anteilig 50%) |
| | | 1.000,00 € | Hilfskräfte |
| | **72.000,00 €** | **59.860,00 €** | |
| **Mitgliedsbeiträge** | 17.800,00 € | | **Allgemeine Verwaltung** |
| | | 10.350,00 € | Öffentlichkeitsarbeit |
| | | 650,00 € | Telefon |
| | | 2.500,00 € | Porto, Büromaterial |
| | | 1.000,00 € | Büromaschinen, Reparatur, Einrichtung |
| | | 100,00 € | Zeitungen etc. |
| | | 1.700,00 € | Rechtskosten, Buchhaltung |
| | | 110,00 € | Sonstiges |
| | | **16.410,00 €** | |
| | | | **Sonstige Ausgaben** |
| | | 3.500,00 € | Reisekosten |
| | | 1.200,00 € | Allg. Unkosten (inkl. KSK) |
| | | 330,00 € | Mitgliedschaften |
| | | **5.030,00 €** | |
| | | 8.500,00 € | Miete Geschäftsstelle |
| **Summe** | **89.800,00 €** | **89.800,00 €** | **Summe** |
| **EINNAHMEN Fortbildung** | | **AUSGABEN Fortbildung** | |
| Landeszuschuss Fortbildung | 5.000,00 € | 3.000,00 € | Honorare Referenten, Material |
| Teilnehmerbeiträge | 3.000,00 € | 5.000,00 € | Sachkosten |
| Sonstige Einnahmen (z.B. Spenden) | | | |
| **Summe** | **8.000,00 €** | **8.000,00 €** | **Summe** |
| **EINNAHMEN JKS-Tage** | | **AUSGABEN JKS-Tage** | |
| Landeszuschuss JKS-Tage | 7.700,00 € | 3.000,00 € | Honorare |
| Weitere öffentliche Zuschüsse | 7.500,00 € | 8.500,00 € | Sachkosten |
| Teilnehmerbeiträge | 1.500,00 € | 4.500,00 € | Verpflegung |
| | | 700,00 € | Sonstige Ausgaben Verwaltung |
| **Summe** | **16.700,00 €** | **16.700,00 €** | **Summe** |
| **Gesamthaushalt** | **114.500,00 €** | **114.500,00 €** | |

# Preise, Wechsel & Jubiläen

## WECHSEL & JUBILÄEN

Hans-Peter Bader, langjähriger Leiter der **Musik- und Kunstschule Nürtingen,** wurde im Juli 2018 mit einem fulminanten musikalischen und theatralischen Festakt in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger Albrecht Meincke übernahm am 1. September die Leitung der Nürtinger Einrichtung. Birgit Hein, langjährige Dozentin an der Kunstschule Nürtingen, übernahm mit der Fachbereichsleitung Kunst ebenfalls Leitungsaufgaben.

Die Arbeit der Jugendkunstschulen in Baden-Württemberg wurde in den Jahren 1987-1991 im Rahmen eines umfassenden Modellversuchs entwickelt. Auch die Standorte Ulm und Winnenden gehörten zu den ersten zehn Pionierinnen – Anlass genug, um Anfang Oktober jeweils das 30jährige Jubiläum zu feiern! Eine Jahresausstellung im Rathaus von Winnenden bot den Rahmen für das Jubiläum der Kunstschule, die Teil der **Städtischen Jugendmusik und Kunstschule Winnenden und Umgebung** ist. Faszinierende Objekte und Bilder unter dem Motto „Kreisbunt/Kunterrund" wurden vier Wochen im Rathaus ausgestellt. Zeitgleich feierte auch der Förderverein, der die SJMKS bereits seit 40 Jahren unterstützt. Die **Kulturwerkstatt für Kinder „kontiki" Ulm** veranstaltete anlässlich des Kunstschuljubiläums besondere Angebote wie Floßbau für Kinder aus Grundschulen und Kindergärten und feierte mit einem bunten Programm einen großen Familienfesttag am 07. Oktober 2018.

„Die Kunstschule Fellbach wird erwachsen!" lautete der Slogan zum Namenswechsel von Jugendkunstschule zu **Kunstschule Fellbach**, der zusammen mit dem Umzug in neue Räume, direkt am Fellbacher Bahnhof unternommen wurde. Im Januar 2018 hatte die Jugendkunstschule Fellbach bereits ihren 30. Geburtstag mit einer eindrucksvollen Dozent*innen-Ausstellung gefeiert. Präsentiert wurden Malerei, Grafik sowie plastische Werke von neun Künstler*innen, die in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten die Arbeit dieser ungewöhnlichen Bildungseinrichtung prägten. Mit „bitte danke – danke bitte" wurde nicht nur die hohe künstlerische Qualität der Lehrenden deutlich, sondern auch der Prozess des gegenseitigen Gebens und Nehmens zwischen Künstler*innen und Kindern. Anfang September eröffnete die Kunstschule Fellbach ihre gut ausgestatteten Ateliers nicht nur für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, sondern auch für kreative und kunstinteressierte Menschen jeden Alters. Die neuen Atelierräume laden ein, mit neuen Ideen zu experimentieren, unbekannte Materialien und Techniken auszuprobieren. Ob mit Kohle oder Pastellkreiden, mit Aquarell- oder Ölfarbe, mit plastischen Materialien oder mit digitalen Medien, das Dozent*innen-Team aus akademisch ausgebildeten Künstler*innen verschiedener Sparten steht inspirierend und unterstützend zur Seite.

## PROJEKTE & PREISE

Schon zum siebten Mal veranstaltete die **Jugendkunstschule Tuttlingen Zebra** das jährliche Projekt „COOL ARTS" und präsentierte die Ergebnisse in einem ansprechenden bilderreichen Katalog. In vielfältigen Workshops von Anfang 2017 bis zum Sommer 2018 zu den Galerie-Ausstellungen von Georges Rousse, Reinhard Sigle, Karlheinz Bux und Jürgen Knubben  beschäftigten sich junge Leute mit den künstlerischen Positionen. Die Ausstellungen in der Galerie der Stadt Tuttlingen bildeten den Ausgangspunkt für jeden COOL ARTS Workshop. In der Jugendkunstschule wurde fleißig und kreativ gearbeitet. Angeregt durch die Ausstellung von Karlheinz Bux malten beispielsweise Kindern große Bilder auf Folie, die durch die Transparenz der Folie eine andere Wirkung erhielten als auf einem dichten Malgrund. Inspiriert durch die Ausstellung von Jürgen Knubben wurden Skulpturen mit Holz, Karton, Farben, Kleister und Papier gebaut. Gerade die praktische Arbeit bietet die Chance,  das Ziel des COOL ARTS-Projekts umzusetzen: Jungen Menschen Zugänge zu Kunst und ihrer Kreativität zu eröffnen.

Die **Kunstschule Offenburg** erhielt für ihre innovative Arbeit zwei große und renommierte Preise. Dies bedeutete auch für Heinrich Bröckelmann, der Anfang 2019 in den Ruhestand ging, eine herausragende Bestätigung seiner 30jährigen Arbeit in Offenburg. Das Projekt „KorresponDanSe" startete im Frühsommer 2016 und bringt Jugendliche und junge Erwachsene aus Deutschland, Frankreich und weiteren europäischen Ländern mit jungen Geflüchteten außerhalb des Schengen-Raums in gemeinsamen Produktionen zeitgenössischer Tanz- und Performancekunst zusammen. Sie treffen sich dafür auf einer stark frequentierten Brücke, die Straßburg mit der Ortenau verbindet, direkt auf der Grenze und hoch über dem Rhein. Während Europäer*innen problemlos die deutsch-französische Grenze auf der Brückenmitte überqueren können, ist dieses für Geflüchtete nicht möglich. Hier fand die Kunstschule spielerisch und ideenreich Lösungen. Durch die Form des Tanzes macht das Projekt auf berührende Weise auch augenfällig, wie unterschiedlich Menschen Grenzen erleben. Die kreative Bearbeitung dieser vielschichtigen und im heutigen Europa doch alltäglichen Thematik überzeugte.

Für den Projektteil der französischen Seite konnte die Kunstschule Offenburg Enrico Tedde, Leiter des Tanzensemble Compagnia Blicke, gewinnen. Unterstützung fand das Projekt in der Förderung durch den Fonds für Soziokultur, die Bürgerstiftung Offenburg und den Eurodistrikt Straßburg-Ortenau.

Der mit 20.000 Euro dotierte BKM-Preis Kulturelle Bildung 2018 wurde im Juni durch Prof. Monika Grütters MdB, Staatsministerin für Kultur und Medien, im Haus der Kulturen der Welt in Berlin verliehen. Monika Grütters verdeutlichte: „Kulturelle Bildung ist der Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe und zu gesellschaftlichem Zusammenhalt. Deshalb zeichnen wir mit dem BKM-Preis Kulturelle Bildung seit zehn Jahren all diejenigen aus, die sich mit Begeisterung und Begeisterungsfähigkeit der Vermittlung verschreiben. ... Sie setzen sich mit den gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen unserer Zeit auseinander und bauen dabei auf die verbindende Kraft der Kultur." Das Projekt erhielt noch eine weitere Auszeichnung, den mit 10.000 Euro dotierten Innovationspreis Soziokultur, der im Herbst in Offenburg verliehen wurde.

Heinrich Bröckelmann freute sich: „Mich macht es stolz, dass wir ausgezeichnet wurden, denn damit wurde nicht nur das einzelne Projekt ausgezeichnet, sondern die hohe Qualität unserer gesamten Einrichtung, die seit nunmehr 30 Jahren ihren Auftrag einer kulturellen Bildung mit den Mitteln der Bildenden Künste, der Medien und der Darstellenden Kunst sehr erfolgreich umsetzt. Dies wird durch eine kontinuierliche Förderung, insbesondere der Stadt Offenburg und des Landes Baden-Württemberg ermöglicht, die aber immer wieder um neue Mittel ergänzt werden muss."

2018 schrieben erneut Die **Jugendkunstschule Freiburg im Jugendbildungswerk (JBW)** und die Volkshochschule den Jugendkunstpreis Freiburg aus. Die Teilnehmer*innen konnten dabei eines von sechs Kunst-Stipendien in den Bereichen Malerei, Bildhauerei, Kostümdesign, Illustration, Grafikdesign und Fotografie gewinnen, bei denen mit namhaften Künstler*innen aus der Region im Atelier zusammen arbeitet wird. Zudem setzte die Jugendkunstschule im JBW im Kursjahr 2018/19 einen besonderen Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung des Jugendprogramms.

Standing Ovations bekam die neugierige und mutige ALICE an der **Juks Biberach**, die sich auf den Weg ins Wunderland machte und dabei sich selbst, die anderen und das Leben insgesamt entdeckte – mit all den Umwegen, Verirrungen, Enttäuschungen, aber auch den wunderbaren Möglichkeiten des Lebens, Freude und Liebe und die tiefere Wahrheit des Seins zu erfahren. Am 20. Oktober hatte das 120-köpfige Ensemble in der Stadthalle Biberach Premiere. Es bot einen Abend, der angefüllt war mit Poesie, kraftvollen Bildern, berührenden Stimmen, ausdrucksstarken Charakteren, magischen Tänzen und einer philosophischen Geschichte über das Leben. Die Aufführung war eine Zusammenarbeit der Jugendkunstschule und Musikern der Bruno-Frey-Musikschule unter der Regie von Volkram Zschiesche und der musikalischen Leitung von Uli Marquart.

Im Rahmen der 5. Schulkunsttage 2018 wurden im Juli an der **Jugendkunstschule Müllheim** zwei Ausstellungen eröffnet. Zum einen die Ausstellung „Kunst hautnah" in der Mediathek, zum anderen die Ausstellung „Mittendrin" im Ausstellungsraum der Martinskirche. Die Schulkunsttage bieten eine Plattform für Kinder und Jugendliche, sich künstlerisch, spielerisch und kritisch mit aktuellen Themen auseinander zu setzten.  Das diesjährige Motto lautete „Natürlich – Künstlich". Die Bandbreite reichte von Arbeiten mit natürlichen und künstlichen Materialien, Alltagsgegenständen und deren Verfremdung bis hin zur Gestaltung mit digitalen Medien.

Impressum

Herausgeber
Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg e.V.
Ossietzkystr. 8, 70174 Stuttgart
Telefon 0711 400 70 43 1, Fax 0711 400 70 43 9
www.jugendkunstschulen.de

Texte
Sabine Brandes, Sabine Eitel (S. 39), Sabine Fett (S. 40), Sibylle Keupen (S. 10/11)

Redaktion
Sabine Brandes, Dr. Iris Häuser, Christine Lutz

Layout und Gestaltung
Bert Neumann | Büro für Gestaltung

Bildernachweis
S. 10 Illustration Dorothee Wolters für Zartbitter e.V. Köln
S. 11 Illustration Ka Schmitz in Arbeitshilfe „Institutionelles Schutzkonzept" des Erzbistums Berlin
S. 24/25 Daniela Wolf
S. 29-27 bei den Kunstschulen
S. 39 LJKE Bayern
S. 40 René Barth www.gemuesebeet-media.de
sowie Sabine Brandes und Archiv Landesverband der Kunstschulen BW